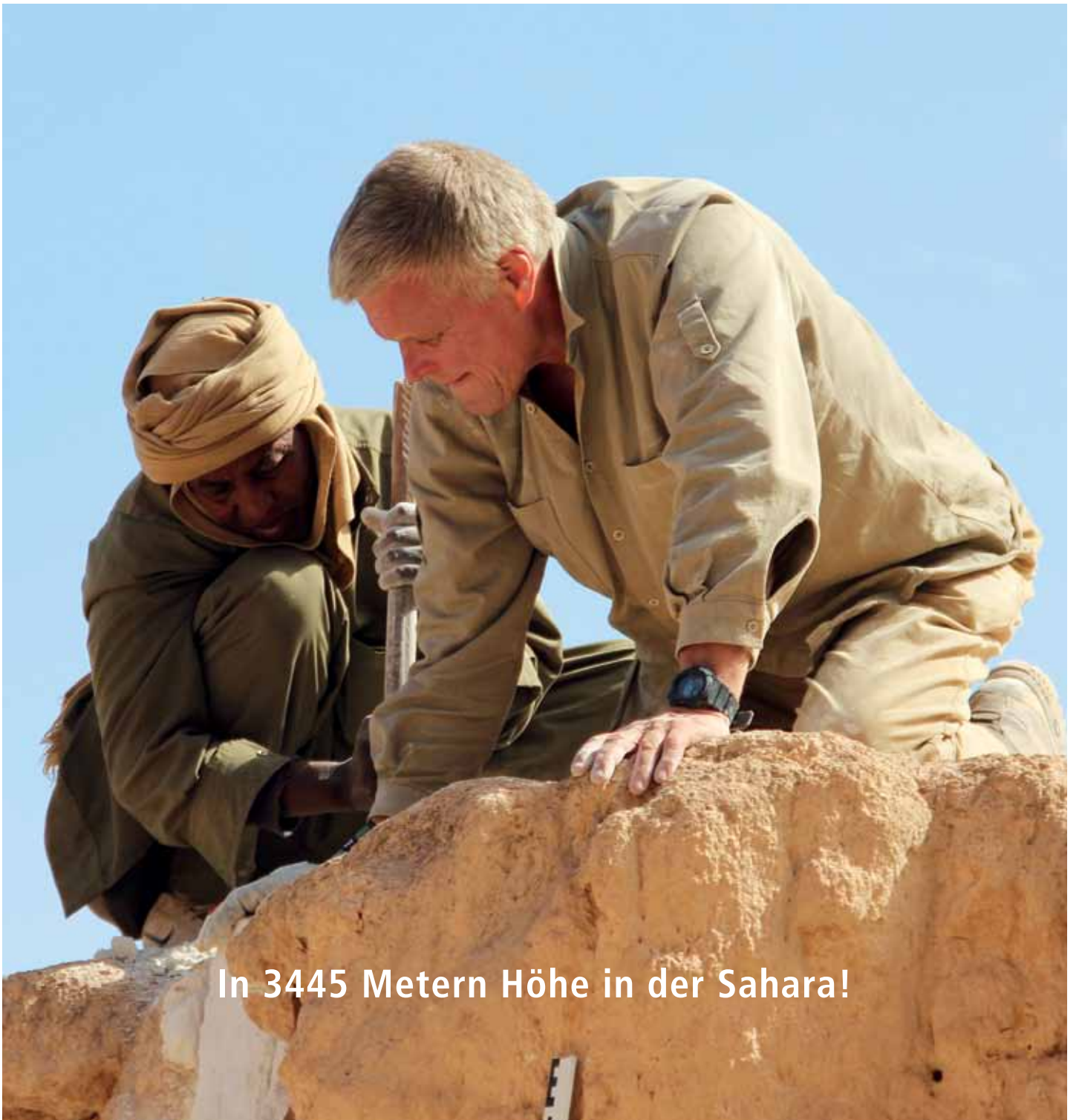


mituns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
Juni 2015



In 3445 Metern Höhe in der Sahara!

In eigener Sache!

Liebe Leserinnen und Leser



Es ist Sommer! Hängemattenzeit! Für die Einen ist die Hängematte das Symbol schlechthin für den Urlaub. Für die Anderen ist sie das Symbol für die Hängepartie zwischen zwei Fußballereignissen. Erinnern Sie sich noch? Im Sommer 2014 stieg die Euphorie ins Unermessliche als Deutschland den Titel holte. Ganz Deutschland jubelte. Ganz Deutschland? Nein! Ein kleiner hartnäckiger Kern aus Anti-Fußball-Fans bekam nichts mit. Das wird wohl auch dieses Jahr so sein, wenn die Frauen versuchen, ihren 3. Titel in Kanada zu holen. Nach dem frühen Ausscheiden im eigenen Land soll die Wiedergutmachung folgen. Ob es geglückt ist? Zur Drucklegung der Zeitung startete gerade die Frauenfußballweltmeisterschaft in Kanada, aber der erste Sieg war schon eingefahren: 10 zu 0 gegen die Elfenbeinküste. Ganz Deutschland jubelte! Ganz Deutschland? Aber da waren wir schon.

Für uns ist die Hängematte das Symbol für eine wohlverdiente Pause nach dem Unilauf. Natürlich mit der spannenden Sommerausgabe der mituns in der Hand. Anschließend heißt es: Raus aus der Hängematte, denn die wartet jetzt am Urlaubsort. Schöne Sommerzeit wünscht Ihnen die Redaktion.

The mituns-Team

Herausgeber:
Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Agnes Bollwerk, Irmgard Hannecke-Schmidt,
Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Katrin Pieper,
Sylvia Rakovac, Susanne Resch

Gestaltung: Wolfgang Diemer

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgewirkt:
Anja Becker-Haumann, Gaetano Chiolo, Dr. Britt Dahmen,
Patric Fouad, Ulf Gärtner, Sophia Herber,
Barbara John-Wolff, KinderUniTeam, Bettina Küchenhoff,
Prof. Claus Kreß, Antonia Lange, Nils Manitz, Katja Mertin,
Simone Meyer, Anita Pirolet, Adam Polcyk, Prof. Christian Rolfs,
Marius Schalk

Die Redaktion bedankt sich bei den Mitwirkenden!

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln, Abt. 54,
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die MitarbeiterInnen
der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln,
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.
Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen.
Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Foto:

Dr. Stefan Kröpelin, Forschungsstelle Afrika, steht auf einem Diatomitblock im Trou au Natron.

Titelbild: Dr. Stefan Kröpelin und der lokale Führer entnehmen Diatomitproben im Trou au Natron.“

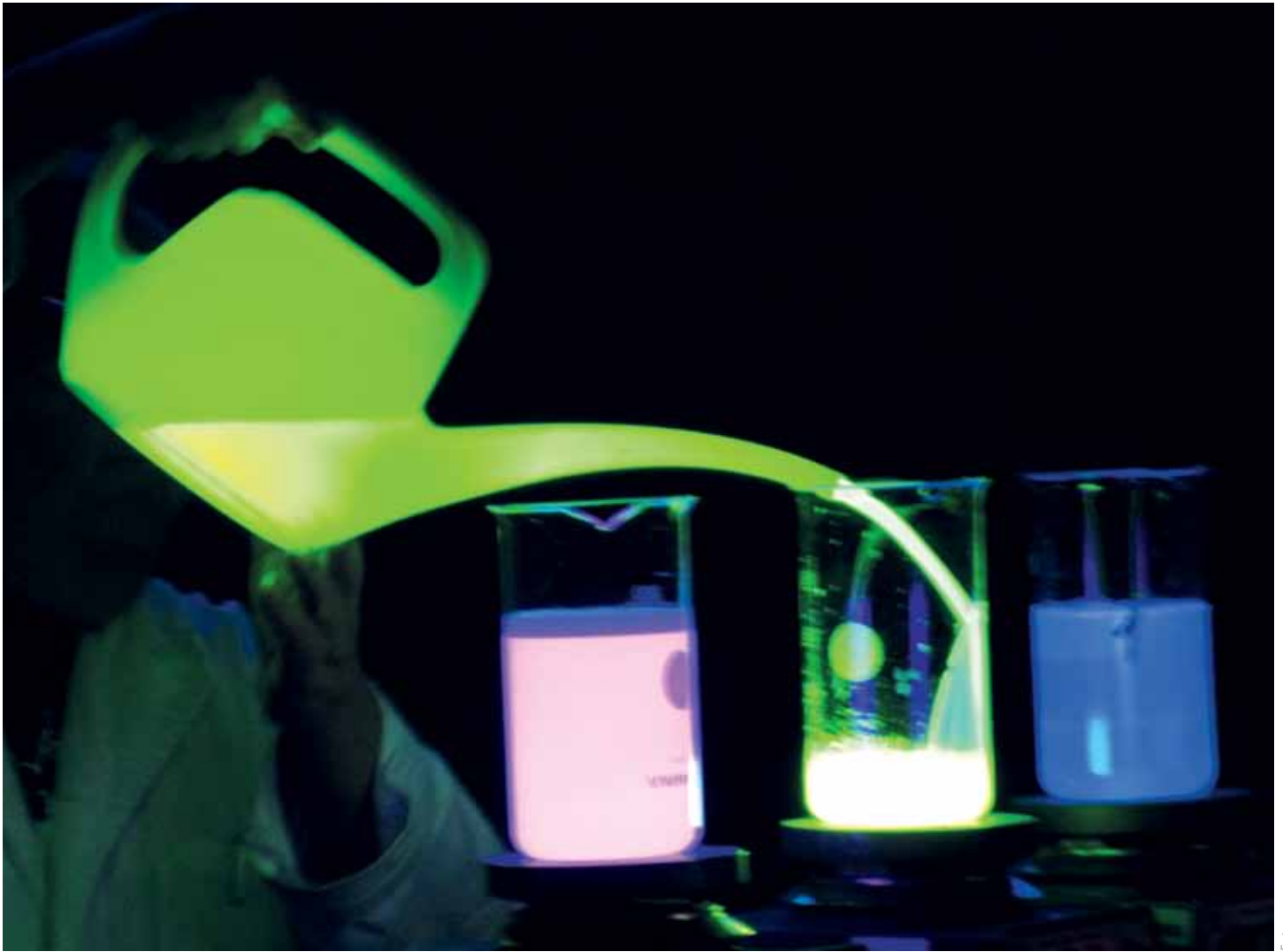


Foto:

Arbeitsleben

„Du machst den Unterschied!“ 4

Teambericht vom Unilauf 2015

Klips 2.0 6

Welcome-Days
im Albertus Magnus
Graduate Center (AMGC) 7

Bibliotheken

Bibliotheken im Wandel V 8
Infokompetenz als Dienstleistung
in den Geowissenschaften

Besondere Orte
(Kunst am) Bau 9

Blicke himmelwärts
Fensterputzer in Aktion 9

Personalia 10

Titelthema

Expedition ins
Tibesti-Gebirge
in der Sahara 14

Hochschule

Collegium musicum:
Das RESONANZprojekt 16
Die Fakultät schwingt

Die neue Grundordnung
der Universität 18

Die Kölner Kinderuni 18
Eine Erfolgsstory geht unter
neuer Führung weiter

Das XII. KölnAlumni-
Symposium 21
„Ein Herz fürs Leben“

Veranstaltungen

Die Buchbinder der
USB stellen aus 22
Frühjahrsempfang der Verwaltung.

Neue Amtszeit
des Rektors 22

Mituns Mitmach-Aktion
„Foto gesucht!“ 23
Mitmachen und Gewinnen!

Internationales

Der FC Mado United
trainiert auf den
Uni-Sport-Wiesen 24

Pinnwand 26
mit Erläuterungen zum Tarif-Ergebnis,
LeserInnenbriefe zu Gendergerechte
Sprache. BVW und Skulptur auf dem
Albertus-Magnus-Platz.

Zusammen gestalten wir

Von Dr. Britt Dahmen

Foto: Andreas Klein



Zusammen gestalten wir
Vielfalt

Themenwoche vom 8. – 11. Juni 2015 an der Universität zu Köln

Foto: Andreas Klein



Gesa Schlösser, Udo Passon, Britt Dahmen, Sabine Scheerer, Sandra Staudenrausch



Patrick Honecker

Foto: Britt Dahmen

„Du machst den Unterschied! Zusammen gestalten wir Vielfalt.“ – so lautete das zentrale Motto der Themenwoche vom 08. bis 11.06.2015 an der Universität zu Köln, die anlässlich des 3. Deutschen Diversity-Tages (09.06.2015) im Rahmen der Charta der Vielfalt (s. Infokasten) veranstaltet wurde. Ziel der Themenwoche war es, einerseits die vielen verschiedenen Institutionen, Maßnahmen und Projekte, die an der Universität zu Köln in dem Handlungsfeld Vielfalt und Chancengerechtigkeit existieren, bekannt zu machen und miteinander zu vernetzen. Andererseits sollten über möglichst unterschiedliche Veranstaltungsformate viele Denkanstöße zum Umgang mit Vielfalt gesetzt werden. In rund dreißig Ausstellungen, Seminaren, Podiumsveranstaltungen, Vorträgen und Sonderaktionen stellten sich Studierende und Mitarbeiter*innen

aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung Diskussionen und Fragen zu den Themen Familienfreundlichkeit, Interkulturalität bzw. Rassismus, Homosexualität, Generationenvielfalt, Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion und Barrierefreiheit.

Herausforderungen im Umgang mit Vielfalt

Dabei sind die Fragen und Herausforderungen immer wieder die gleichen: Wie gelingt das Zusammenleben und gemeinsame Lernen und Forschen in einer vielfältigen, heterogenen Universität? Wie gehen wir mit unseren stereotypen Vorstellungen im Kopf um, die wir von „den Anderen“ haben? Ab wann werden Stereotype zu Vorurteilen und münden in Abgrenzungen oder gar Diskriminierungen? Wie kann es andererseits gelingen, ein

Miteinander zu ermöglichen, in denen alle Wertschätzung erfahren und Chancen gleich verteilt sind? Das übergreifende Motto „Du machst den Unterschied!“ war in diesem Sinne durchaus mehrdeutig zu verstehen: Einzigartig zu sein im positiven Umgang mit Vielfalt; aber auch die kritische Reflexion, dass durch die Unterscheidungen, die wir zur Abgrenzung von „anderen“ vornehmen, der Boden genährt wird für Chancenungleichheiten und Diskriminierungen.

Diese übergreifenden Herausforderungen wurden in der Talkrunde „Wir machen den Unterschied im Umgang mit Vielfalt in Deutschland“ am 9.6.2015 zum Thema gemacht. Die Gäste Marius Jung (Kabarettist und Buchautor), Vera Thamm (Schwimmerin und Paralympicsteilnehmerin 2012), Tina Adomako (Journalistin und Vorstandsmitglied der Neuen

Medienmacher e.V.) und Prof.‘ Argyro Panagiotopoulou (Sprecherin des Kompetenzfeldes „Soziale Ungleichheiten und Interkulturelle Bildung“ an der UZK) gaben sehr persönliche Einblicke in ihre Biografien und damit zusammenhängende Strategien zum Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit. Moderiert wurde die Veranstaltung von Gisela Steinhauer, einigen vielleicht bekannt als Moderatorin der Sonntagsfragen im WDR 2.

In Campusaktionen wie dem Spaziergang im Rollstuhl bzw. mit Blindenbrille über den Campus oder das Torwandschießen mit Blindenbrille wurde das Thema Barrierefreiheit hautnah erlebbar gemacht. Seminare und Vorträge zu verschiedenen diversitätsbezogenen Handlungsfeldern, wie z.B. zur sprachsensiblen Lehre, zum intergenerationellen Lernen und zu den Gender und Queer Studies

Vielfalt



Foto: Andreas Klein

UnilUauf-Team „Du machst den Unterschied“

setzten Impulse für die tägliche Praxis in der Lehre und im beruflichen wie privaten Umfeld. Studierende präsentierten in Form von Ausstellungen und Kurzvorträgen ihre Erfahrungen im Kontext von Diversität, z.B. in der Ausstellung Projekt „connect!“, die interkulturelle Erfahrungen von deutschen und internationalen Studierenden an der Uni Köln dokumentiert. Das Zentrum für LehrerInnenbildung lud Studierende zu Erfahrungsberichten aus ihren Praktika zu den Themen Inklusion, Interkulturalität und Internationalisierung ein. In einer weiteren Veranstaltung wurde die Notwendigkeit einer rassistus-kritischen Haltung im Lehramt diskutiert. Im Rahmen einer Projektbörse wurden verschiedene Projekte und Angebote der Universität zu Köln zur Förderung zum Studium, einer wissenschaftlichen Karriere, zur Familienfreundlich-

keit sowie zur diversitätssensiblen Lehre vorgestellt.

Ein besonderes Highlight war zudem die Teilnahme des Teams „Du machst den Unterschied!“ am Uni-Lauf am 17.6.2015. 25 Team-Mitglieder haben sich der 5 km bzw. und 10 km-Strecke im Grüngürtel gestellt und mit ihrem gemeinsamen T-Shirt für das Motto der Themenwoche geworben. Mit im Team waren sowohl Studierende als auch Mitarbeiter*innen der Uni Köln sowie Hochschulexterne, die von der Aktion begeistert waren.

Fazit

„Es war uns wichtig, sowohl die Mitarbeiter*innen als auch die Studierenden der Universität zu Köln zu diesem Thema zu informieren, einzuladen, mit ihnen gemeinsam zu diskutieren und sich über den

eigenen Wirkungskreis hinaus mit Diversität auseinanderzusetzen“, erklärt Gesa Schlösser, Koordinatorin der Themenwoche. „Es ist toll mitzuerleben, auf wie vielen Ebenen Engagement für ein gewinnbringendes und faires Miteinander gezeigt wird“ ergänzte Britt Dahmen, Leiterin des Referats für Gender-Qualitätsmanagement.

Die Durchführung der Themenwoche hat aufgezeigt, wie viele Institutionen an der Universität zu Köln in dem Feld Chancengerechtigkeit aktiv sind. Die weitere dauerhafte Vernetzung und die Entwicklung eines institutionenübergreifenden Konzepts zur Verwirklichung von Vielfalt und Chancengerechtigkeit werden die nächsten Meilensteine sein.

Charta der Vielfalt

Die Universität zu Köln hat im vergangenen Sommer die Charta der Vielfalt als eine von über 1.700 Organisationen in Deutschland mit unterzeichnet. Sie ist damit die Selbstverpflichtung eingegangen ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen und Ausgrenzung ist und in dem die Potentiale von Diversität erkannt und genutzt werden. Mehr Informationen unter: www.charta-der-vielfalt.de

Beteiligte Institutionen

Beteiligte Institutionen im Rahmen der Themenwoche waren: das Zentrum für LehrerInnenbildung, die Personalentwicklung, der Dual Career & Family Support, das Servicezentrum „Studium mit Behinderung“, das Dezernat für Internationales, der campussport, das Centrum für Altersforschung (Cefas), die zentrale wissenschaftliche Einrichtung Gender Studies in Köln (GeStiK), a.r.t.e.s., das Albertus-Magnus-Graduate Center, das Professional Center, der AStA, das Autonome Lesben- und Schwulenreferat (LUSK), AIESEC, das Mercator-Institut, die AG Studieren mit Kind sowie das Kölner Studentenwerk. Koordiniert wurde die Themenwoche durch das Referat für Gender-Qualitätsmanagement im Rahmen des QV-Projekts „Vielfalt und Chancengerechtigkeit in Studium und Lehre“ Mehr Informationen unter: www.vielfalt.uni-koeln.de

Klips 2.0



Start mit Stolpersteinen

Von Christina Meier

Nach der Aufnahme des Pilotbetriebes von KLIPS 2.0 im September 2014 wurden zum Jahresende weitere Module von KLIPS 2.0 in Betrieb genommen. Studierendensekretariat (D2) und International Office (D9) arbeiten nun seit Dezember 2014 mit der neuen Software im Bewerbungs- und Zulassungsmanagement. Konkret bedeutet das, dass seit Ende des vergangenen Jahres alle Studierendenstammdaten (Adressen, Studien etc.) mit KLIPS 2.0 verwaltet werden und die Bewerbungen für die grundständigen Studiengänge via KLIPS 2.0 erfolgen.

Natürlich kam es dabei auch zu Schwierigkeiten. Bei der Anzahl der Studierenden, die die Universität hat, ist das nicht verwunderlich. Die Probleme lagen zum einen auf technischer Seite: Die Schnittstelle zwischen KLIPS 2.0 und dem alten System hat nicht 100%ig funktioniert. Diese überträgt die Studierenden-Daten an KLIPS 1, also das System, mit dem die meisten Studierenden noch ihr Studium verwalten. Die

Fehlersuche und -bearbeitung hat zwar sofort begonnen, zog sich aber auf Grund der Komplexität der Datenübertragung über mehrere Monate hin. Darüber hinaus wurden im Verfahren zum Sommersemester einige Prozesse nicht optimal unterstützt, weswegen die Universität den Softwareanbieter (TU Graz) beauftragt hat, weitere Verbesserungen im System zu implementieren, die die Abläufe im Bewerbungs- und Studierendenmanagement besser unterstützen sollen.

Grund für die aufgetretenen Probleme waren unter anderem Missverständnisse: Themen, die für die Arbeit mit dem System für die Beschäftigten der Abteilungen wichtig gewesen wären, wurden in den entsprechenden Teilprojekten nicht angesprochen, weil sie für selbstverständlich gehalten wurden. In der Software fehlte dann eine entsprechende Funktionalität, weil der jeweilige Prozess mit einem anderen Ansatz verfolgt wurde.

Mangelnde Kommunikation? Beiden Seiten, Projektleitung wie Mitarbeitenden in den Teilprojekten kann man kaum einen Vorwurf daraus machen. Wer weiß schon, welche Fragen gestellt werden müssen, wenn man das System, für das man Anforderungen formuliert, noch nicht (hinreichend) kennt? Beide Seiten haben daraus gelernt.

Warum nicht gleich für alle KLIPS 2.0?

Es gibt zwei wesentliche Gründe, warum es für einige Zeit einen Parallelbetrieb von KLIPS 1 und KLIPS 2.0 geben wird. Mit dem Modell „Studieren in Köln“ (a.k.a. „Modellakkreditierung“) wurden neue Studiengangversionen entwickelt, die sich von den alten erheblich unterscheiden. Ab dem WS15/16, dem Startzeitpunkt für die neuen Studiengänge und dem vollständigen GoLive von KLIPS 2.0, können sich die Studierenden nun entscheiden, ob sie ihr Studium in der alten Version beenden möchten oder ob sie in die neue

Studiengangversion – und damit nach KLIPS 2.0 – wechseln wollen. Hintergrund: Die alten Studiengangversionen sind nur im alten System hinterlegt. Die neuen Studiengangversionen sind nur in KLIPS 2.0 zu finden. Der Parallelbetrieb beider Systeme bis zum SoSe17 soll den fortgeschrittenen Studierenden ermöglichen, ihr Studium noch im „alten System“ abzuschließen. Daher werden KLIPS 1 und KLIPS 2.0 für diesen Zeitraum parallel geführt.

Außerdem werden für die Schulungen aller Mitarbeitenden in der gesamten Uni, die mit dem System umgehen müssen, insgesamt so viel Zeit und Schulungsräume benötigt, dass diese nicht zeitgleich stattfinden können. Eine Umstellung auf KLIPS 2.0 per „Urknall“ ist also illusorisch.

Auf der Seite campusmanagement.uni-koeln.de finden Sie Informationen rund um das Thema Campusmanagement („Für wen ist welches System relevant?“) und Links auf die jeweiligen Systeme und Onlinehilfen. ■

Welcome Days

Von Dr. Katja Mertin

Im Mai hat das Albertus Magnus Graduate Center (AMGC) in Kooperation mit dem International Office an der Universität zu Köln zum ersten Mal eine mehrtägige, fachübergreifende Willkommens-Veranstaltung für Promovierende durchgeführt.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurden die neuen Promovierenden vom Prorektor für Forschung, Professor Langer, begrüßt. Mit dem International Office und dem Rechenzentrum stellten sich zwei zentrale Einrichtungen vor, die für Promovierende besonders wichtig sind. Weitere Themen waren die Relevanz der guten wissenschaftlichen Praxis für jede einzelne Promotion und Fragen der Karriereplanung. Zwei „biographische“ Vorträge von Professorin Susanne Crewell (Sprecherin des AMGC) und Dr. Juliane Kronen (Alumna der Universität zu Köln und nun Leiterin eines gemeinnützigen Unternehmens) machten deutlich, dass Planung nur begrenzt möglich ist, viele Entwicklungen zufällig und nur auf Umwegen zielführend sind und man sich mit Mut und Neugier auch auf Ungeplantes einlassen sollte. Im Anschluss präsentierten sich auf einem „Markt der Möglichkeiten“ weitere Einrichtungen der Universität zu Köln, beantworteten Fragen und erzeugten gemeinsam eine gelungene Willkommens-Atmosphäre. An den folgenden zwei Tagen fanden zahlreiche mehrsprachige Workshops statt, unter anderem fachbezogene Veranstaltungen zur guten wissenschaftlichen Praxis und Kurse zur interkulturellen Zusammenarbeit. Die Welcome Days sollen künftig – in wechselndem Format – jedes Semester stattfinden.

Das AMGC hat im Frühjahr 2014 unter der Leitung von Prof. Susanne Crewell und Dr. Katja Mertin seine Arbeit aufgenommen. Es versteht sich als Anlaufstelle und überfachliche Qualifizierungseinrichtung für alle Promovierenden, unabhängig davon, ob sie Mitglied in einer Graduiertenschule sind oder nicht und wie sie ihre Promotion finanzieren. Es fungiert außerdem als Dacheinrichtung für alle Graduiertenschulen und Promotionsprogrammen an der Universität zu Köln. Es fördert den Austausch der Programme untereinander und stellt bei Bedarf Lösungen für konkrete Probleme und Situationen bereit. Das AMGC betrachtet es als seine Aufgabe, gemeinsam mit den Fakultäten, den Graduiertenprogrammen und den zentralen Einrichtungen der Universität zu Köln die Rahmenbedingungen für Promovierende und das Entstehen neuer Promotionsprogramme kontinuierlich zu verbessern – ein Ansinnen, das in den breit mitgetragenen Welcome Days einen gelungenen Ausdruck fand.



Neues aus dem Bereich Pflege und Beruf

Seit Anfang Juni bietet der CFS wieder persönliche Beratung und Unterstützung für pflegende Angehörige an. Wir unterstützen Beschäftigte der UzK bei individuellen Fragen der Vereinbarkeit und vermitteln an weiterführende Stellen.

Der CFS bietet Mitarbeitenden der UzK die Vermittlung von Eldersitern an. Die stundenweise Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger durch geschultes Personal findet im eigenen Umfeld statt und kann sowohl spontan bei Engpässen als auch als regelmäßiger Service angefragt werden.

In Kürze finden Sie Infos zum Stammtisch für pflegende Angehörige, bei dem sich Betroffene austauschen, informieren und vernetzen können, auf unserer Webseite: http://verwaltung.uni-koeln.de/cfs/content/index_ger.html

Wir bieten Fort- & Weiterbildungs- sowie Infoveranstaltungen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf / Kinder und Beruf an, die auch dem wissenschaftlichen Personal offenstehen. Informieren Sie sich auf unserer Webseite.

Mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz I sind ab dem 1. Januar 2015 neue Regelungen für Pflegebedürftige und deren Angehörige in Kraft getreten. Unter anderem beinhaltet das Gesetz eine Erhöhung der Leistungsbeiträge der Pflegeversicherungen.

Für pflegende Angehörige bringen die Reformen des Pflegezeit- und des Familienpflegezeitgesetzes mehr zeitliche Flexibilität, Verbesserungen der finanziellen Förderung und rechtliche Sicherheit.

Neu ist z.B. das Pflegeunterstützungsgeld (§2 PflegeZG, §44a SGB XI), das allen Beschäftigten im Falle einer kurzfristigen Arbeitsverhinderung (bis zu 10 Tage) zusteht. Die Höhe dieser Lohnersatzleistung baut auf den Regelungen für die Berechnungen des Kinderkrankengeldes auf und kann bei der Pflegekasse bzw. der Pflegeversicherung der pflegebedürftigen Person unter Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung beantragt werden.

Kontakt: Johanna Lissek
Abt. 45 Dual Career & Family Support
Tel: +49-221-470-2169
E-Mail: [j.lissek\(at\)verw.uni-koeln.de](mailto:j.lissek(at)verw.uni-koeln.de)

Familienfreundliche Führungskräfte an der UzK gesucht...!

Noch bis zum 31.07.2015 können Sie Ihre/n Vorgesetzte/n für den Jenny Gusyk-Preis „Familienfreundliche Führung“ 2015 vorschlagen. Das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro geht an eine Führungskraft, die aktiv Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familien- bzw. Pflegearbeit und Beruf in der ihr/ihm zugeordneten Einheit erwirkt hat. Der Preis wird auf dem 3. GenderForum der UzK am 22.10.2015 verliehen. www.gb.uni-koeln.de/jenny_gusyk_preise/ausschreibung/index_ger.html



Wie recherchiere ich richtig

Von Anja Becker-Haumann; Foto: Sylvia Rakovac

Eifrig tippt Lisa Begriffe in den Google-Suchschlitz ein. „Irgendetwas Brauchbares werde ich doch wohl für meinen Seminarvortrag finden“, murmelt die findige Studentin. 524.387.245 Treffer, Werbemüll und der unvermeidliche Sprung in die Einkaufswagen kommerzieller Anbieter – ein solches Ergebnis führt letztlich zum Abbruch ihrer Literaturrecherche für ihren Vortrag. „Bleibt ja noch der Blockkurs in der GeoBibliothek – vielleicht gibt der Starthilfe?“

Zündende Idee

Mit dem USB-Portal und dem Kölner UniversitätsGesamtkatalog KUG stehen professionelle Tools zur Literatursuche bereit. In der Praxis ist der Google-Suchschlitz dennoch meist der erste Rechercheweg – warum?

Neue Publikationsformen neben dem klassischen Buch und Zeitschriftenaufsatz sowie ein Zoo unterschiedlicher Recherchemöglichkeiten sind Fallstricke für viele Studierende und WissenschaftlerInnen. Zudem lassen die kompakt organisierten Studiengänge und der Erfolgsdruck auf die Wissenschaftler kaum Zeit für ausgiebige Literaturrecherchen zu. Google hingegen bietet in stets gleichem Outfit eine intuitiv bedienbare vermeintliche Rundumversorgung mit Informationen – dabei bleibt

das Tor zu den wirklich effektiven Recherchemöglichkeiten vielfach ungenutzt.

Wie können Bibliotheken mit den veränderten Anforderungen durch die Nutzer umgehen? Können Bibliotheken für Studierende und Wissenschaftler überhaupt noch einen Mehrwert bieten? Das sind Fragen, die sich auch das Team der GeoBibliothek gestellt hat. Seit der Einführung der neuen Studiengänge bieten die MitarbeiterInnen mehrere Kurse zur Informationskompetenz für die angeschlossenen Fachdisziplinen an.

Wegbereiter für ein erfolgreiches Studium

Der Mehrwert für alle Beteiligten ist erkennbar. Die Studierenden erfahren, dass die Medienrecherche eine komplexe Materie darstellt, die den kompetenten Umgang mit Fachdatenbanken – mit speziellen Operatoren und Suchstrategien – voraussetzt. Deren Kenntnis ist der Schlüssel zur erfolgreichen Recherche, mit der Literatur effektiv und auf das jeweilige Thema fokussiert ermittelt werden kann. Das sind wichtige Qualitätskriterien für wissenschaftliches Arbeiten und Wegbereiter für ein erfolgreiches Studium. Kurseinheiten, die von der GeoBibliothek fakultativ (Studium Integrale) oder auch in entsprechende Pflichtveranstaltungen eingebaut (integrativ)

angeboten werden, dienen z.B. der gezielten Vorbereitung auf die Bachelorarbeit. Die DozentInnen werden um diese Inhalte entlastet und können sich auf die Vermittlung ihrer Lehrinhalte konzentrieren.

Für das Bibliothekspersonal ist die steigende Recherche-Kompetenz der Nutzer unmittelbar beim Auskunftsdienst spürbar – gut informierte Studierende entlasten durch wegfallende Routinefragen und bereichern durch anspruchsvolle Suchanfragen. Durch die Einbindung in die Lehre sind die BibliothekarInnen über die aktuelle Forschung ihrer Fachbereiche informiert, können Literaturanschaffungen gezielter unterstützen und die verfügbaren Mittel effektiver einsetzen – eine klassische Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Bibliotheken: Mehr als Verwalten

Bibliotheken sind mehr als nur eine Verwaltungseinheit, denn sie unterstützen als Informationsdienstleister den Forschungs- und Lehrbetrieb wirkungsvoll. Dafür ist qualifiziertes Fachpersonal unverzichtbar, da nur dieses das notwendige bibliothekarische Know-how besitzt. Studierende und WissenschaftlerInnen bringen die Fachinhalte mit, BibliothekarInnen die Recherchemethodik

– eine optimale Kombination für erfolgreiches Arbeiten – wie auch Lisa nach der Teilnahme am Blockkurs in der GeoBibliothek feststellt.

Angebote der GeoBibliothek zur Informationskompetenz

Im Studium Integrale:

„Medien- und Informationskompetenz in den Geowissenschaften“
Blockkurs und E-Learning-Lerneinheiten

Im Bachelor Geowissenschaften:

„Darstellung und Publikation geowissenschaftlicher Daten“
Blockkurs und E-Learning-Lerneinheiten

Für die Graduate School for Geosciences (GSGS):

„Recherchieren nach Maß – zielgerichtet zur Doktorarbeit“
Blockkurs und E-Learning-Lerneinheiten (neu ab SS 2015)

<http://www.geologie.uni-koeln.de/1140.html>



Das aufgeschlagene Buch zeigt stilisierte Erdschichten und repräsentiert die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, die der GeoBibliothek angeschlossen sind.

Blicke himmelwärts!

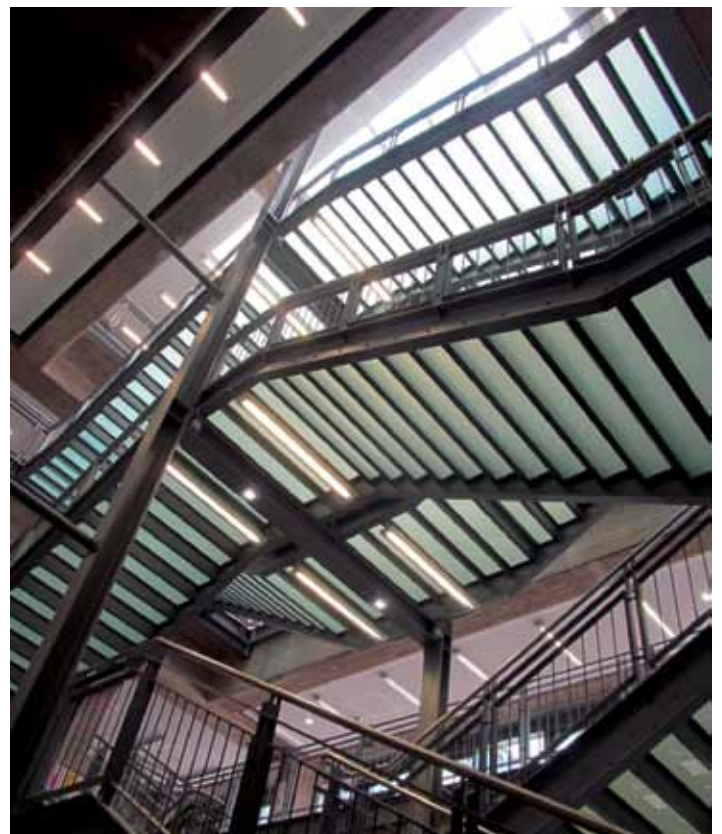
Wenn der Durchblick fehlt, kann das an schmutzigen Fenstern liegen – in diesem Fall am schmutzigen Glasdach. Umso größer die Freude, als während die Fensterputzer tätig waren, es mit jeder Minute heller wurde in den Büros der Chemikalienausgabe.



Foto: Sylvia Rakovac



Foto: Christina Meier



Das Treppenhaus im Philosophikum nach dem Umbau.

Willkommen an der Uni



Sina Bakhtyar

Ihre Aufgabe an der Uni:
Büroassistentin / Sekretariat.

Beschäftigt seit: 01.04.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Abteilung 41 Sekretariat.

Vorherige Beschäftigung:
Sekretärin der Geschäftsführung.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Lesen, Rad fahren.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem
Schreibtisch nicht fehlen?
Post-its, Kugelschreiber, Textmarker.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Lesen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Singen.

Ein lang gehegter Wunsch? Weltreise.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Jegliche
Restaurants die gutes vegetarisches Essen anbieten.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Gleichberechtigung.



Piotr Boguszewski

Ihre Aufgabe an der Uni: Netzbetrieb.

Beschäftigt seit: 1.12.2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: RRZK.

Vorherige Beschäftigung: Netzbetrieb bei einem
Kölner Telekommunikationsunternehmen.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Reisen, Schlagzeug spielen, schwimmen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? Pflanze, Foto, Trinken.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Mit dem Hund spazieren gehen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Sportliches Geschick.

Ein lang gehegter Wunsch?
Eine Auslandsreise für viele Monate.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Poller Wiesen, Rheinwiesen.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Am Rhein.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Freiheit.



Rafaela Dürbaum

Ihre Aufgabe an der Uni: Verwaltungsangestellte.

Beschäftigt seit: Jan. 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Sekretärin.

Vorherige Beschäftigung: MAFO.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Theater spielen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem
Schreibtisch nicht fehlen?
Computer, Kulli, Wasser.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
In der Sonne sitzen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Fußball spielen.

Ein lang gehegter Wunsch?
Tanzkurs.

Wo gehen Sie am liebsten essen?
„Meister Gerhard“.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Gerechtigkeit.



Katsiaryna Klaus

Ihre Aufgabe an der Uni: Sekretariatsaufgaben.

Beschäftigt seit: 05.01.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Hum Fak Institut I.

Vorherige Beschäftigung: Studium, Ausbildung.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Reisen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? PC, Wasser, Post-ist.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Mich entspannen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Singen.

Ein lang gehegter Wunsch? Eigentumswohnung.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Kölner Dom.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Gerechtigkeit.



Susanne Kleine

Ihre Aufgabe an der Uni: Eventmanagerin im ZfK.

Beschäftigt seit: 01.11.2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Eventmanagerin im ZfK.

Vorherige Beschäftigung:
Eventmanagerin Koelnmesse.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Karneval, Fitness.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kaffee, grüner Füller, Taches.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
In der Sonne liegen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Singen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Wahner Heide.

Wo gehen Sie am liebsten essen?
Knippschild's Vivere.



Gudrun Klöttschen

Ihre Aufgabe an der Uni: Sekretärin.

Beschäftigt seit: Feb. 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Sekretariat Botanik.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Garten, Tauchen, Rosengartengestaltung.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kaffee, Tastatur, Bonbons.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Lesen, von Rosen träumen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Musizieren.

Ein lang gehegter Wunsch? Ein eigener Rosengarten.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Melaten.

Wo gehen Sie am liebsten essen? „Karawane“.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Geduld.



Gabriela Esser

Ihre Aufgabe an der Uni: Vorzimmer des Rektors.

Beschäftigt seit: 01.04.15.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Rektorat.

Vorherige Beschäftigung:
Uni Bonn, Weiterbildungsstudiengang MDRA.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Wandern, Cello spielen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Wasserflasche, Schokolade, Tippex.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Schlafen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Singen.

Ein lang gehegter Wunsch? Weltreise.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Rheinufer.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Spanier.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Gerechtigkeit.



Kathrin Hofmann

Ihre Aufgabe an der Uni:

Arbeit an der Ausleitheke, Benutzerkontakt.

Beschäftigt seit: Dezember 2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
ZB MED – Bibliotheksassistentin.

Vorherige Beschäftigung:
Ausbildung 2011 bis Juli 2014.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Tanzen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Computer, Stifte, Zettel.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Mich mit Kollegen austauschen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Ich möchte super singen können.

Ein lang gehegter Wunsch? In die USA reisen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Aachener Weiher.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Vapiano.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Freiheit.



Nina Siekmann

Ihre Aufgabe an der Uni:

Lehrstuhl – Sekretariat.

Beschäftigt seit: 01.04.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Organisation, IDSL II.

Vorherige Beschäftigung:
Studentin.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Backen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Papier, Stift, Computer.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Lesen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Singen.

Ein lang gehegter Wunsch?
Ritt durch die Mongolei.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Weiß ich noch nicht.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Umweltschutz.



Mirella Köster

Ihre Aufgabe an der Uni:
Unterstützung der jeweiligen Professoren/
Lehrstühle bei den anfallenden Verwaltungs-
aufgaben, Finanzen und teils in der Lehrverwaltung.
Beschäftigt seit: 01.01.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Institut für Kunst und Kunsttheorie –
Intermedia, Mathematisches Institut.

Vorherige Beschäftigung:
Lehrstuhlsekretärin an der Fakultät für Informatik
der Technischen Universität München.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Reisen, am Strand liegen, im Meer schwimmen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem
Schreibtisch nicht fehlen?
Wasser, eine gut gemischte Obstschale,
meine Lesebrille.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Spaziergehen, Radfahren, mit Menschen sprechen
bzw. Kontakte knüpfen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Ich würde sehr gerne singen bzw.
musizieren können.

Ein lang gehegter Wunsch?
Eine sehr lange und erlebnisreiche
Reise durch die USA.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Ich kenne noch nicht sehr viele Orte in Köln, aber
ich finde die Gegend um den Campus sehr schön!
Es ist ein toller Arbeitsplatz. Neulich bin ich durch
den Stadtwald „geradelt“ und fand diesen Park
auch sehr schön und entspannend.

Wo gehen Sie am liebsten essen?
Das muss ich leider noch herausfinden. Ein sehr
schönes Lokal ganz in der Nähe von meiner
Wohnung ist das „Herbrand's“, vermutlich eine
umgebaute ehemalige Werkstatt, die ein besonde-
res Flair ausstrahlt.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Zivilcourage, Umweltbewusstsein, Toleranz.

Sarah Mathows

Ihre Aufgabe an der Uni:
Mitarbeiterin in der Ausleihe der ZB MED.

Beschäftigt seit: 02.01.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Abteilung Medizin – ZB MED.

Vorherige Beschäftigung: Studentin an der FH Köln.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Tanzen, draußen unterwegs sein.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? PC, Kaffeebecher, Stifte.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
In den Garten oder ins Fitness Studio gehen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Singen können.

Ein lang gehegter Wunsch?
Endlich wieder „nach Hause“ / Neuseeland.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rheinpark.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Paprika.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Freiheit, Glück/Liebe.



Jenny Ostermann

Ihre Aufgabe an der Uni: Assistenten Koordinatorin
„Nachwuchs + Gleichstellung“.

Beschäftigt seit: Sep. 2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
CECAD Exzellenzcluster, Geschäftsstelle.

Vorherige Beschäftigung:
Studentische Hilfskraft Institut für Genetik.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Reisen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? MacBook, Taschenrechner, Wasser.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Die Sonne genießen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Mehr Sprachen fließend zu sprechen.

Ein lang gehegter Wunsch?
Reisen nach Neuseeland, einen eigenen
Garten und einen Golden Retriever.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Decksteiner Weiher + Claudius Terme.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Gerechtigkeit.



Daniela Meller

Ihre Aufgabe an der Uni: Studienberaterin.

Beschäftigt seit: 01.01.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Zentrale Studienberatung.

Vorherige Beschäftigung:
Studienberaterin an der Fachhochschule Dortmund.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Reisen, Backen, Yoga, Lesen.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Lesen, wenn das Wetter mitspielt in der Sonne.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Handwerkliches Geschick.

Ein lang gehegter Wunsch? Ein Pferd!

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Bisher habe ich leider noch nicht allzu viel gesehen

Wo gehen Sie am liebsten essen? Hans im Glück.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Ehrlichkeit.



Martina Reiter

Ihre Aufgabe an der Uni:
Sekretärin im botanischen Institut.

Beschäftigt seit: 16.03.2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Botanik.

Vorherige Beschäftigung:
Sekretärin an der Waldorfschule Köln.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Draußen sein, egal wie: joggen, Radfahren, mit den
Kindern raus, Hauptsache in die Natur.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Spazieren gehen oder backen/kochen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich finde mich
auch so okay.

Ein lang gehegter Wunsch? Nochmal für längere
Zeit ins Ausland gehen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rhein.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Bei mir selber.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Ehrlichkeit und Toleranz.



Roland Schild

Ihre Aufgabe an der Uni:
Projektleiter, Baumanagement.

Beschäftigt seit: 01/2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Abt. 52, Projektleitung + Bauherrenvertreter.

Vorherige Beschäftigung: Freier Architekt.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Musik, lesen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? Freie Fläche (3 m²).

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
In die Sonne setzen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Piano spielen können.

Ein lang gehegter Wunsch? Eigenes Haus am See.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Rheinauhafen.

Wo gehen Sie am liebsten essen? „Sünner Keller“.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen?
Gerechtigkeit, Mitmenschlichkeit.



Gabriele Spaltmann

Ihre Aufgabe an der Uni:
Kaufmännische Koordinatorin.

Beschäftigt seit: Dezember 2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
D7 – Forschungsmanagement.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Ausgehen, mit Menschen unterhalten.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? Stift, 3 Körbe zum Einteilen, eine
lustige Postkarte.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Meditieren, eine Tasse guten Tee trinken.

Ein lang gehegter Wunsch? Eine Weltreise.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Rhein.

Wo gehen Sie am liebsten essen?
Indisch (Weyerstraße).

Für welche Tugend lohnt es sich, zu kämpfen?
Mut.

Eva Schissler

Ihre Aufgabe an der Uni: Übersetzerin.

Beschäftigt seit: Okt. 2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Pressestelle.

Vorherige Beschäftigung: Freiberuflich.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Habe keine...

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? Taschentücher, Stifte, Handcreme.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Hab ich nie...

Welches Talent hätten Sie gerne?
Singen.

Ein lang gehegter Wunsch? Reisen.



Fabienne Fier

Ihre Aufgabe an der Uni:
Verwaltung/Sekretariat des Lehrstuhls „Economics:
Design and Behavior“ (Prof. Dr. Matthias Sutter).

Beschäftigt seit: Januar 2015.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Administration/Sekretariat des Lehrstuhls.

Vorherige Beschäftigung:
Verwaltung in Bonner Forschungsinstitut, Agentin
(Medienbranche) – früher an der UZK studiert.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
(Kleinere) Konzerte, Serien (gern im Original),
Schrebergarten.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch
nicht fehlen? Foto von Freund & Familie, Notizzettel
& furchtbar gute Kugelschreiber.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
An die frische Luft gehen.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Klavier spielen können & viele Sprachen beherrschen.

Ein lang gehegter Wunsch?
Wieder einmal nach Chicago reisen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Am Rhein gibt es wundervolle Ecken.

Wo gehen Sie am liebsten essen?
Meson El Cordobes.

Für welche Tugend lohnt es sich, zu kämpfen?
Gerechtigkeit.



Agelina Küpper

Ihre Aufgabe an der Uni:
Verwaltungsangestellte im Zentrum
für LehrerInnenbildung.

Beschäftigt seit: 01.11.2014

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut:
Sekretariat im Prüfungsamt.

Vorherige Beschäftigung:
In der Film- und Fernsehproduktionsbranche.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?
Shoppen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem
Schreibtisch nicht fehlen?
Tee, Handcreme, Taschentücher.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?
Meine Ablage.

Welches Talent hätten Sie gerne?
Singen.

Ein lang gehegter Wunsch?
Eine Reise in die USA.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln?
Die Altstadt.

Wo gehen Sie am liebsten essen?
El Chango und Rodizio.

Für welche Tugend lohnt es sich, zu kämpfen?
Gerechtigkeit.





Stefan Kröpelin entnimmt Diatomitproben im Trou au Natron.



Rast unter einer Akazie. Einheimischer Fahrer und Geländewagen an einem der wenigen Schattenplätze.

Fotos: Adam Polczyk

Auf zum höchsten Berg

Von Adam Polczyk

Die Luft ist dünn, die Füße schmerzen. Erschöpft, aber glücklich setzen wir uns auf den felsigen Untergrund und lassen uns den Wind ins Gesicht wehen. Vier Tage haben wir bis hierhin gebraucht. Ein 50 Kilometer langer Marsch durch eine abgelegene Vulkanlandschaft liegt hinter uns. Wir nehmen einen Schluck gefiltertes Wasser aus unserer Trinkflasche und genießen schweigend die Aussicht. Wir lächeln uns an, es ist geschafft: Der Kraterand des höchsten Berges der Sahara ist erklommen.

Das Ziel der Expedition

Der Emi Koussi befindet sich im Norden des Tschads und ist 3.445 Meter hoch. Er gehört zum Tibesti-Gebirge, welches inmitten der größten Wüste der Welt, der Sahara, liegt. Ich hatte die Gelegenheit, eine Gruppe von Wissenschaftlern während einer Expedition ins Tibesti filmisch und fotografisch zu begleiten. Dr. Stefan Kröpelin von der Forschungsstelle Afrika der Univer-

sität zu Köln ist ein Experte für Nordafrika und die Sahara. Er leitete die Forschungsreise. Seit über 40 Jahren bereist er schon diesen Teil der Welt. Im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 806 „Our Way to Europe“ machten wir uns am 19. Februar 2015 auf den Weg, um nach Antworten über die Klimageschichte der Region zu suchen. Neben Dr. Kröpelin bestand das Expeditionsteam aus zwei Archäologen, einem Botaniker und einem Zoologen. Während der fast fünfwöchigen Reise sollten besonders zwei Orte im Fokus der Wissenschaft stehen: das Trou au Natron und der Emi Koussi. An beiden Stellen galt es, Proben von einem Gestein namens Diatomit zu entnehmen. Es sind weißliche, pulverförmige Ablagerungen von Grün- und Kieselalgen, die sich vor Jahrtausenden gebildet haben. Ein Indiz dafür, dass es dort irgendwann einmal einen See gegeben haben muss. Aus heutiger Sicht kaum vorstellbar, da man weit und breit nur sandige und felsige Landschaften vorfindet.

Der Start und der erste Höhepunkt der Tour: das Trou au Natron

Unsere Tour startete in der tschadischen Hauptstadt N'djamena. Eine lebendige Metropole, wo sich der Hauptteil des alltäglichen Lebens auf der Straße abspielt. Zahlreiche Händler preisen vor ihren Geschäften Waren an. Touristen begegnet man kaum, auch Hotels sind eher eine Seltenheit. Zwei Tage nach der Ankunft transportierte ein Militärflugzeug die Gruppe samt Gepäck nach Bardai, der größten Stadt der Region Tibesti. Dort wurden wir von der einheimischen Bevölkerung, den Tubu, und dem Gouverneur herzlich empfangen und schlugen unser Basislager auf. Von hier aus organisierten wir unsere ersten Touren in der näheren Umgebung und knüpften Kontakte zu den Menschen. Gemeinsam mit vier Fahrern, einem lokalen Führer und einem Koch machten wir uns wenige Tage später auf, in Richtung Trou au Natron im Westen des Gebirges – eine schauklige Fahrt mit den Geländewagen, teilweise

nur in Schrittgeschwindigkeit auf den steinigten Pisten. Nach einem halben Tag war der Rand des „Natronlochs“ erreicht. Nun begann der spannende Teile dieser ersten Tour: Um die sogenannten Diatomite zu beproben, mussten wir 850 Meter tief in die Caldera hinabsteigen. Der steile Weg wäre ohne unsere Lastentiere kaum zu bewältigen gewesen. Sechs Esel transportierten die schwere Bohrausrüstung. Insgesamt verbrachten wir zwei Tage in der Caldera und konnten an zwei Stellen die Diatomite absägen und sicher in Klarsichtfolie und Aluminiumkoffern verpacken. Ein erster Erfolg für die Forschungsreise.

Einblick in den Alltag

Der anstrengendste Teil stand uns noch bevor. Nachdem wir die Proben aus dem Trou au Natron geborgen und an die Oberfläche gebracht hatten, fuhren wir über Bardai in den südöstlichen Teil des Tibestis zum Vulkanmassiv des Emi Koussi. Aufgrund der Hitze steuerten unsere Fahrer zur Mittagszeit schattige Orte an, an denen



Im „Tal der Hyänen“ in der Nähe vom Emi Koussi.



Der lokale Führer vom Volk der Tubu beim Abstieg vom Emi Koussi.

der Sahara!

wir eine Rast machen konnten. Da die Pflanzenwelt im Tibesti nur wenig Abwechslung bietet, wurden in der Regel Akazienbäume ausgesucht, unter denen wir speisen und uns erholen konnten. Wir hatten einen eigenen Koch aus der Hauptstadt N'djamena dabei, der uns von morgens bis abends verköstigte. Sein Talent, Dosengemüse mit Reis, Couscous, Nudeln sowie Thunfisch zu kombinieren, war jeden Tag ein kulinarisches Geschmackserlebnis. Dennoch vermisste man eines während der Tour: Kaltgetränke. Diese sollten uns erst wieder, genauso wie das Duschen, am Ende der Reise zur Verfügung stehen. Darauf und auf die Übernachtungen unterm Sternenhimmel, der einem hier besonders imposant vorkommt, hat man sich als Expeditionsteilnehmer nun mal eingelassen.

Die Gefahren auf solch einer Expedition

Zur Mitte der Forschungsreise erreichten wir endlich das Vorderland des Emi Koussis. Hier ging

es mit den Geländewagen nicht weiter. Bei der Ankunft wurden wir schon von den elf Kamelen erwartet, die in den nächsten zehn Tagen unsere stetigen Begleiter sein sollten. Erneut ging es ans Beladen der Lastentiere. Dabei galt es nun ein Problem mehr gut zu organisieren. Aufgrund der Tatsache, dass es auf dem Weg zum Gipfel vermutlich kaum oder keine Wasserstellen mehr geben sollte, mussten alle verfügbaren Kanister, die wir dabei hatten, mit Trinkwasser befüllt werden. Ob es ausreichen würde, wussten wir zu diesem Zeitpunkt nicht. Zuversichtlich starteten wir dennoch und begannen unseren Marsch. Schritt für Schritt arbeiteten wir uns durch die schroffe Felsenlandschaft. Immer auf der Hut, sich nicht zu verletzen. Das wäre in dieser einsamen Gegend das Schlimmste, das einem passieren kann. Das nächste Krankenhaus war mindestens eine Woche entfernt. Dem Zweitschlimmsten begegneten wir dann direkt am ersten Tag des Aufstiegs. Eine giftige Hornvipere kreuzte unseren

Weg. Jedoch wurde sie von unserem lokalen Führer umgehend unschädlich gemacht. Neben Schlangen gab es natürlich auch Skorpione, die sich gerne nachts ums Lager schlichen. Diese sind aber im Gegensatz zur Hornvipere nicht tödlich. Die dritte Gefahr, die vor allem im Vorfeld der Expedition im Raum stand, aber zu keiner Zeit während der Reise Thema war, waren die terroristischen Aktionen seitens Boko Haram in Nigeria oder der IS in Libyen.

Der Gipfel ist erreicht!

Glücklicherweise spielte keiner dieser erwähnten Gefahren eine Rolle für die Expedition und ihre Beteiligten. Wir kämpften letztlich nur mit der täglichen Belastung. Neben dem Anstieg selbst, waren es auch die hohe Temperatur und die immer dünner werdende Luft, die allen zu schaffen machte. Während der Pausen machte der Ausblick die Strapazen kurz vergessen. Von Tag zu Tag veränderte sich der Anblick der Landschaft in einer spektakulären Art und

Weise. Nach über 50 Kilometern Fußmarsch, war am vierten Tag schlussendlich der Kraterrand des Emi Koussi auf über 3.000 Metern erreicht. Doch auch hier war das noch nicht das endgültige Ziel. Ähnlich wie beim Trou au Natron ging es nach dem Aufstieg erst einmal wieder bergab – in den Krater, um in einer Caldera die Diatomproben zu entnehmen. Das nahm erneut zwei Tage in Anspruch, bevor wir uns auf den Rückweg zu den Geländewagen machten. Nach vier weiteren Tagen kamen wir erschöpft aber glücklich an. Die letzte Etappe kam uns nun wie ein Kinderspiel vor: Nur noch eben die Sahara durchqueren und die Proben sicher nach Deutschland bringen, was uns gelang. Ein weißer Fleck auf der Welt wurde durch die Forschungsarbeit der Universität zu Köln etwas mehr erleuchtet. Es war mir eine große Ehre, ein Teil dieses Expeditionsteams gewesen zu sein und so eine abenteuerliche Reise im Namen der Universität gemacht zu haben. Ich hoffe es folgen noch viele weitere. ■

Die Fakultät schwingt

Von Sophia Herber mit Ulf Gärtner, Barbara John-Wolff, Prof. Claus Kreß, Nils Masnitza, Anita Pirolt, Prof. Christian Rolfs

Im Rahmen der UNIVERSITÄTS-KONZERTE gibt es einige Reihen, die Besonderheiten gegenüber unseren „normalen“ Konzerten aufweisen. „Musik im Museum“ verbindet Kunst, Kunstvermittlung und Musik, für „GegenSätze“ werden Kompositionsaufträge vergeben. Nun also eine neue Reihe: das RESONANZprojekt.

Die Idee:

- die vielen neuen und spannenden alten Räume unserer Uni in Szene setzen,
- das vorhandene Wissen nutzen für Konzerteinführungen mit thematischem Bezug,
- ambitionierte, thematisch zu den Räumlichkeiten passende Programmideen verwirklichen,
- die Musik zum Publikum bringen.

Was genau bedeutet Resonanz? Der Begriff bezeichnet das verstärkte Mitschwingen eines schwingfähigen Systems. So sieht das Collegium musicum seine Uni: als ein überaus schwingfähiges System! Begeisterungsfähige Mitarbeiter*innen, interessierte Studierende, engagierte Dozent*innen – beim ersten Konzert der neuen Reihe RESONANZprojekt konnte ich all das in den Reihen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät finden. Angefangen bei Ulf Gärtner, der Idee und Finanzierungsanfrage aufnahm, über das Dekanat, das die Umsetzung befürwortete, bis hin dann ganz konkret zu Dr. Lars Berster, der für den Einführungsvortrag zum Konzert gewonnen wurde, und zum Institut für Versicherungsrecht mit meinen beiden Ansprechpartnerinnen Barbara John-Wolff (Bibliothek) und Anita Pirolt (Sekretariat). Mit viel Enthusiasmus wurde die Idee

eines Konzerts mit juristischem Bezug in einem Raum der Fakultät aufgenommen, finanziell und in der Umsetzung begleitet. Und so hat sich beim Auftritt des Cölner Barockorchesters mit dem Titel „Verurteilt und freigesprochen“ die Idee des RESONANZprojekts aufs Schönste verwirklicht: Physikalisch gesprochen erreicht Resonanz „eine Änderung des energetischen Anregungszustands des bestehenden Systems.“ Dass sich durch unser Konzert der energetische Anregungszustand des Instituts für Versicherungsrecht für einen Abend (und vielleicht auch darüber hinaus) geändert hat, zeigen die Kommentare einiger Beteiligter:

„Als im vergangenen Herbst die Anfrage über unser Dekanat kam, ob seitens der Institute Interesse am RESONANZprojekt des Collegium musicum bestünde, war ich mit Frau John-Wolff sofort einer Meinung, dass unser Lesesaal der hierfür am besten geeignete Ort unserer Fakultät ist. Der alte Speisesaal des Kinderheims, der seit der Übernahme des Gebäudes durch die UzK Anfang der 70er-Jahre als Lesesaal unserer Bibliothek genutzt wird, hat in dem über

100jährigen Bestand des Küpper-Stifts schon viele verschiedene Töne erlebt. Das Collegium musicum hat eine weitere Klangfarbe hinzugefügt. Alle Mitarbeiter*innen des Instituts waren noch am Abend des Konzerts spontan darüber einig, dass wir diese Kooperation im kommenden Jahr wiederholen möchten.

Prof. Christian Rolfs, Direktor des Instituts für Versicherungsrecht

„Die Universitätskonzerte begleiten mich seit vielen Jahren. So stimmen z.B. die Adventskonzerte auf die Weihnachtszeit ein, so bilden die sinfonischen Semesterabschlusskonzerte einen wundervollen Ausklang der meist intensiven Vorlesungszeit. Und immer wieder mache ich in diesen Konzerten die schöne Erfahrung der bereichernden kulturellen Vielfalt unserer Hochschule. Deshalb war es eine große Freude für mich, mit dem Collegium musicum selbst einen Teil dieses Musikangebots zu realisieren. Die Vorstellung, im so schönen wie traditionsbelasteten Lesesaal unseres Instituts zu einem Thema mit juristischem Bezug Musik des Barock erklingen zu lassen, hat mich regelrecht fasziniert. Dieser offene, in den Kastanienpark des Küpper-Stifts hineinragende hohe

und lichte Saal hat mehr verdient als die Erinnerung an seine Funktion als Speisesaal eines gestrengen Kinderheims der Kaiserzeit und seine heutige Nutzung. Der Abend selbst hat alle meine Erwartungen übertroffen: Orchester, Saal und Auditorium harmonierten prächtig; die ebenso kluge wie unterhaltsame Einführung in das Thema des Abends durch Dr. Lars Berster illustrierte wunderbar die intellektuelle Vielfalt unserer Hochschulkonzerte und der kleine anschließende Empfang unter den historischen Fotos des Küpper-Stifts schlug sympathisch den Bogen von der Zucht einer Kinderanstalt des frühen 20. Jahrhunderts zur entspannten Atmosphäre eines familiären Hochschulinstituts des 21. Jahrhunderts. Die Vorbereitung war für mich keine Arbeit, sondern eine Freude.

Barbara John-Wolff, Bibliothekarin des Instituts für Versicherungsrecht

„Vor dem Konzert wurde ich gefragt, für welche Zielgruppe es angeboten wird. Meine Antwort: „Für alle Interessierten, die die Ankündigung gelesen haben, die Mitarbeiter*innen der UzK, deren Gäste und Familien, Nachbarn, Freunde, und für alle, die heute eine Platzreservierung haben.“ Ergänzt wurde meine Antwort durch eine Stimme neben mir – die meiner Tochter: „Und für die, die gezwungen werden.“ Ja, ich gebe es zu, in diesem Einzelfall, habe ich meiner Tochter keine Wahl gelassen und sie mit zum Konzert genommen.

Für mich als Mitarbeiterin des Instituts hat sich dieses Konzert in mehrfacher Hinsicht gelohnt. Solch ein Konzert in „unseren“ Räumen ist nicht nur mit Genuss verbunden, sondern auch mit Arbeit. Zusammen haben wir für diesen Tag ein Team gebildet und den Lesesaal, der normalerweise mit Tischen und Stühlen ausgestattet ist, aus- und

Foto: Anita Pirolt



Vom Lesesaal zum Konzertsaal



umgeräumt. Das gelungene Konzert und der anschließende Umtrunk sowie der persönliche Kontakt mit den Gästen und den Musiker*innen haben uns so stark beflügelt, dass der Saal nach Veranstaltungsende in Windeseile wieder in seinen Ursprungszustand versetzt war. Dieses Barockkonzert war das erste für mich, und es wird nicht das letzte bleiben. Meine Resonanz: „Vielen Dank an die Musiker*innen und an das Team! Jeder Tisch, den wir zusammen getragen haben, war es in mehrfacher Hinsicht wert, getragen zu werden.“
Anita Pirolt, Sekretariat des Instituts für Versicherungsrecht

„Der altherwürdige Saal des Küpper-Stifts hat schon einige Funktionen erfüllt, nun auch – im wahrsten Sinne

des Wortes – die eines Hör-Saals. Wo sich die Wissbegierigen sonst mit telos und ratio des Gesetzes auseinandersetzen, erfreuen sich für einen Abend alle Zuhörer unisono an den prunkvollen Klängen von Händel und Telemann. Das Collegium musicum und das Cölner Barockorchester haben die Institutsräumlichkeiten um einen Aspekt bereichert, den man nicht mehr missen möchte. Wir erwarten voller Vorfreude die nächste Gelegenheit, zu der aus dem Lesewieder ein Konzertsaal wird.
Nils Masnitza, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Versicherungsrecht

„Ein vor Bildung und Geisteswitz sprühender kleiner Vortrag eines jungen Juristen ebnete wunderbarer Ba-

Das historische Bild stammt aus einer Festschrift zum Jubiläum des Küpper-Stifts. Nähere Angaben kann Frau John-Wolff machen (aov5@uni-koeln.de, Telefon 4252).

rockmusik den Weg. Diese wurde von jungen Künstlern zelebriert, denen die Lust an ihrem beglückenden Tun in die Gesichter geschrieben stand. Mir war es, als hätten Recht und Musik einander an diesem schönen Frühlingsabend tatsächlich berührt. Und unsere Universität leuchtete.
Prof. Claus Kreß, Lehrstuhl für deutsches und internationales Strafrecht

„Es war ein wunderschöner Abend und eine unglaubliche Bereicherung für Universitätsangehörige und Gäste, die Räume der Universität in diesem Kontext frei staubiger Wissenschaft neu zu entdecken. Ich bin gespannt, welche Schätze die Universität noch birgt...
Ulf Gärtner, Fakultätsmanagement der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Die Grafik war das Plakatmotiv.

Zum RESONANZprojekt:

Schirmherrschaft:
Prof. Dr. Axel Freimuth, Rektor der UZK
Idee und Konzeption:
Sophia Herber, Geschäftsführung Collegium musicum
Kontakt: sophia.herber@uni-koeln.de 470 41 96
Wir freuen uns über Ihre Vorschläge interessanter Räumlichkeiten der UZK!

Design: Sophia Herber

UNIVERSITÄTS KONZERTE

JULI 2015 • Eintritt frei

Collegium musicum der Universität zu Köln • www.collmus.com

collegium musicum
der Universität zu Köln

Mi, 1. Juli | 20 Uhr | Aula Uni Köln
Skrjabiniana • die 10 Klaversonaten von Aleksandr Skrjabin in drei Konzerten zum 100. Todesjahr des Komponisten
Konzert II, Sonate Nr. 4, 5 und 6
Nageeb Gardizi, Klavier
Elena Galindo y Killmer, Rezitation
Einführung durch Florida van Rennings, Hamburg
Konzert III am 28. Oktober 2015
mit freundlicher Unterstützung durch das CCCEE und das Slavische Institut der Universität zu Köln

Do, 16. Juli | 20 Uhr | Aula Uni Köln
Semesterabschlusskonzert
Werke von Saint-Saëns, Grieg und Sibelius
Elnara Ismailova, Klavier
Sinfonieorchester der Uni Köln • Michael Ostrzyga, Leitung

Do, 9. Juli | 17-22 Uhr
Campus der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Uni Köln
UniSommerfest
17 Uhr • The Road
20 Uhr • The Slapstickers
Cologne's finest Ska - established since 1995
feat. The Swingcredibles (Big Band der Uni Köln)
Kölsch & Currywurst
mit freundlicher Unterstützung durch unseren UniSommerfest-Partner Sion

Informationen unter www.collmus.com oder ☎ 470 - 41 96.

Die Universitätskonzerte im Winter 15/16 beginnen mit dem 13. Oktober. Das Programm finden Sie ab September 2015 unter www.collmus.com.

Die neue Grundordnung der Universität

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

„Die Universität zu Köln trägt im Zusammenwirken ihrer Mitglieder sowie in der Einheit von Forschung und Lehre zur Entwicklung der Wissenschaft und zur wissenschaftlichen Bildung bei. Sie will ein Ort lebenslangen Lernens sein. Im Bewusstsein ihrer Geschichte verwirklicht die Universität zu Köln die Freiheit der Wissenschaft und ist sich dabei ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Zur Realisierung dieses Auftrags setzt sie sich für eine Kultur der Verständigung und Kooperation ein.“

Das ist die Präambel der neuen Grundordnung.

Eine Präambel ist gewissermaßen eine Einleitung, die dazu dient, die Motive, Absichten und Zwecke der Verfasser darzustellen. Die Grundordnung einer Hochschule ist so etwas wie die Verfassung oder das Grundgesetz der Universität. Die Hochschulen sind nach dem Hochschulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen vom Land getragene, rechtsfähige Körperschaften und dürfen sich eine Verfassung bzw. Grundordnung geben. Sie müssen es sogar, denn im Hochschulgesetz sind zwar die gesetzlichen Grundlagen für die Hochschulen geregelt, aber es gibt Spielräume, die von der einzelnen Hochschule gestaltet werden können. So wurde im neuen Hochschulgesetz z. B. der Senat gestärkt. Der Senat setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern aller Gruppen: Professorinnen und Professoren, akademische Beschäftigte, Studierende sowie das Personal aus Technik und Verwaltung. Die Hochschulen sind künftig verpflichtet, allen diesen Gruppen eine qualifizierte Mitbestimmung zu gewährleisten, andernfalls gilt automatisch Viertelparität, d.h. die Sitze werden dann in gleichen Teilen auf die vier Gruppen verteilt. Der Senat wird außerdem zukünftig stärker als bisher an der Wahl der Hochschulleitung beteiligt. Daher müssen die Regelungen zur Wahl des Rektorats in der Grundordnung ebenfalls überarbeitet werden. Ferner muss es künftig eine Regelung zur Vertretung

der Belange der Studentischen Hilfskräfte geben. Dies sind beispielhaft einige der Änderungen im Gesetz, die eine Grundordnungsänderung notwendig machen.

Aufgrund der Reform des Hochschulgesetzes in NRW – am 1. Oktober 2014 trat das sog. Hochschulzukunftsgesetz in Kraft – müssen alle Hochschulen des Landes ihre Grundordnungen überarbeiten und den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen anpassen. Im November 2014 hat eine Arbeitsgruppe des Senats der Universität zu Köln begonnen, die neue Grundordnung zu erarbeiten. Diese wurde nach mehreren Sitzungen der Arbeitsgruppe schließlich am 25. März 2015 zum ersten Mal in den Senat eingebracht und diskutiert. Einige Themenbereiche, die zunächst noch ausgespart worden waren, wurden später ergänzend eingebracht, so dass die Grundordnung der Universität schließlich am 6. Mai 2015 vom Senat beschlossen werden konnte.

Wesentliche Neuerung in der Grundordnung der Universität zu Köln ist z. B. neben der Präambel auch die Regelung in § 2, die den Beitrag der Universität zu Köln zu Nachhaltigkeit, Frieden und Demokratie in der Welt definiert. Neu sind auch die Regelungen zu den Stimmanteilen der Gruppen im Senat und zur Wahl des Rektorats. Die geforderte Mitbestimmung ist in der Grundordnung der Universität zu Köln jetzt so geregelt, dass durch die Gründung von verschiedenen Kommissionen, z. B. die Kommission für die Belange der akademischen Beschäftigten, eine qualifizierte Mitbestimmung der jeweils betroffenen Gruppe gewährleistet wird.

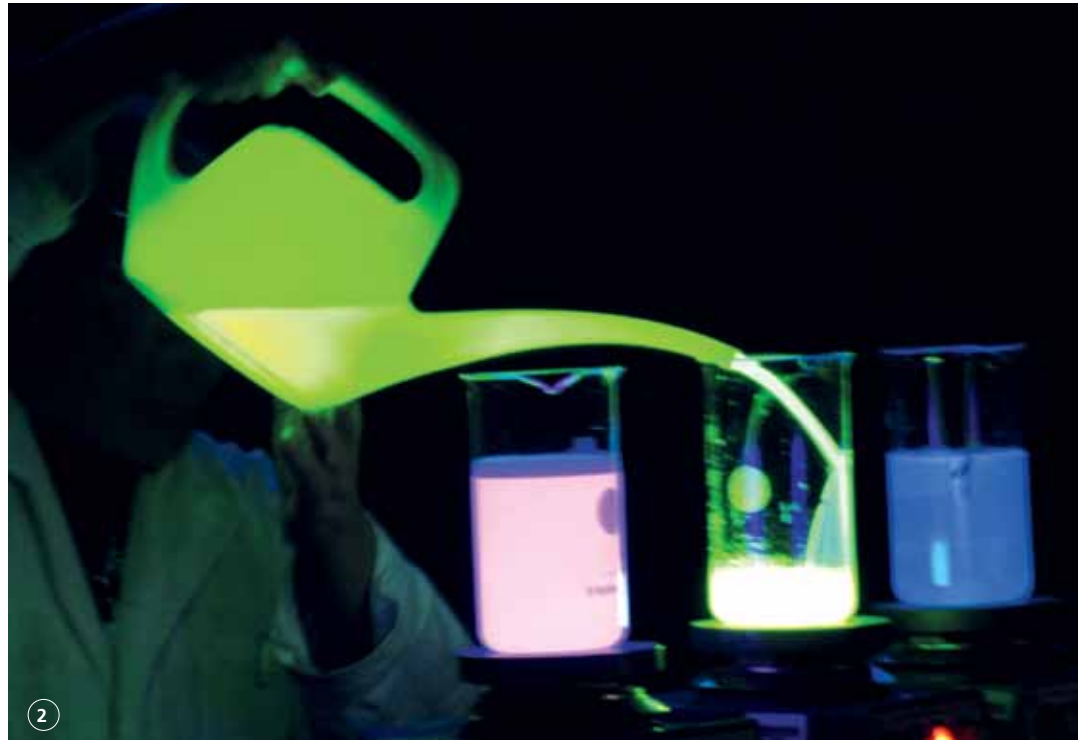
Die neue Grundordnung wurde dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt und tritt in Kürze in Kraft.

Der Text der neuen Grundordnung kann bei den Amtlichen Mitteilungen der Universität zu Köln eingesehen werden (am.uni-koeln.de)

Eine Erfolgsstory geht unter neuer Führung weiter

Von Dr. Ralf Müller

Zum neuen Themenjahr 2015 – Gesellschaft im Wandel der Kölner Wissenschaftsrunde hat auch die diesjährige KölnerKinderUni rund um das Motto „Älter-Bunter-Kölner“ mit einigen Veranstaltungen beigetragen, so etwa mit einer Vorlesung, die gesellschaftlichen Wandel den KinderUni-Studis erst einmal verständlich gemacht hat. Während sich die Vorlesungen oder Workshops der Kölner KinderUni an 8 bis 12-Jährige richteten und von über 2400 Kindern besucht wurden, gibt es für uns Ältere auch weiterhin noch viele Möglichkeiten an Kölner Hochschul- und Forschungseinrichtungen sowie weiteren Institutionen, sich zu dem Themenjahr schlauer zu machen. Mit Ringvorlesungen, Konferenzen, Workshops, Podiumsdiskussionen oder Theaterveranstaltungen können wir uns durch unterschiedlichste Perspektiven zu den Fragen und Herausforderungen einer zunehmend älteren und bunteren Gesellschaft unterhaltsam informieren. Weitere Infos zum Kölner Themenjahr: www.koelner-themenjahr.de oder zur Kölner Wissenschaftsrunde: www.koelner-wissenschaftsrunde.de.



Die Bilder auf dieser und den folgenden Seiten zeigen Impressionen von der KinderUni.

1: Magnetschwebbahn: Die Bahnen schweben frei in der Luft.

2: Alles leuchtet: Luminol(lösung) mit Schwarzlicht beschossen (Chemolumineszenz) beginnt zu leuchten.

3: Bionik: Kinder testen Isoliermaterialien. Bärenpelz schnitt am besten ab.

4: Anhand eines großen Modells unserer Augen die Funktion des Sehens verstehen lernen.

Doch lassen wir im Weiteren einige der insgesamt 82 sehr interessanten Veranstaltungen (betreut von 121 Dozent*innen und mehr als 30 Studierenden) der KölnerKinderUni noch einmal Revue passieren. Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass dies alles reibungslos von einem Team von Studentinnen, Praktikant*innen und ehrenamtlich tätigen Seniorstudierenden unter der neuen Leitung von

Astrid Costard gemanagt wurde (siehe Infokasten). Ihr besonderer Dank geht an Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Bereichen der Universität zu Köln für ihre bereitwillige und unkomplizierte Unterstützung.

In diesem Jahr gelang vor allem eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Schulen und Offenen Ganztagschulen, z.B. durch Veranstaltungen am Vormittag,

die gut angenommen wurden. Basis dafür war, wie bereits in den Jahren zuvor, die bunte Mischung von Angeboten aus allen Fakultäten der Universität. Das breite Spektrum an Forschungsbereichen der UzK soll sich in der KinderUni widerspiegeln – so ein Ziel.

Erwähnt werden sollen erst einmal die bewährten Partner wie der KinderUni-Chor. Dieser hat das neue Musiktheater-Projekt „Melu-

sine“ (s. mituns-Ausgabe 3/2015) eingebettet in mehrere Veranstaltungen, die das Thema aus dem Blick verschiedener Fächer bearbeiten, oder die Kooperation mit der Studiobühne bei der Erarbeitung des Theaterprojekts „Klüger als zuvor“, einer verkürzten und bearbeiteten Fassung von Goethes Faust I in Originalsprache.

Wie auch die Bilder belegen können, wurden Themen aus dem

KinderUni zum Themenjahr 2015 Älter-Bunter-Kölner

MINT-Bereich und der Medizin besonders nachgefragt. Bei der Medizin wurden u. a. Themen wie Blutspende, Schlaftraining, Notfallversorgung bis hin zum Sterben verständlich dargelegt.

In den MINT-Bereichen ging es u. a. um Robotik, Magnete, Strom und Marsexpeditionen. Dazu gab es noch Mathe einmal anders: Das mathematische Thema des Doppelpendels wurde von Schülerinnen des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums unter Anleitung von Altrector Küpper als Theaterstück präsentiert.

Auch setzten mehrere Veranstaltungen aus dem Themenfeld des Global South Studies Center Cologne oder dem Ostasiatischen Seminar z. B. mit „Habari gani? Kiswahili Sprachkurs“ und „Japan und Japanisch lernen“ besondere Akzente.

Nicht ohne den wichtigen Unterstützern der gesamten KinderUniKöln, dem Ford Motor Fund und KölnAlumni, zu danken, soll hier noch ein Projekt im Rahmen der Zusammenarbeiten mit dem Kölner Zoo, dem Umweltamt der Stadt Köln und dem Rechenzentrum der Universität zu Köln angesprochen werden: Anlass für das Projekt ist ein Fotowettbewerb der Stadt Köln gemeinsam

mit dem NABU Köln e.V. für Erwachsene und Kinder, in dem das schönste Bild vom Spatz in Köln gesucht wird.

Durch diese Aktion soll der früher auf allen Plätzen präsent und beliebte, heute aber stark dezimierte Vogel (Bild 5) wieder Beachtung finden und als schutzbedürftig erkannt werden.

Genaue Informationen zum Wettbewerb gibt es unter www.stadt-koeln.de-spatzenwettbewerb, die Fotos können bis zum 31. August eingesandt werden.

Auch wenn die jungen Teilnehmer*innen der entsprechenden KinderUni-Veranstaltungen zum Thema „Auf der Suche nach Kölner Spatzen“ (1. Was Spatzen zu erzählen haben, 2. Spatzen im Blitzgewitter – Fotopirsch im Zoo, 3. Spatzen in Szene gesetzt – einfache Tricks der digitalen Bildbearbeitung) schon viele tolle Fotos ins Rennen schicken konnten, sollte es inspirierte Leser*innen nicht abhalten, sich mit eigenen Bildern daran zu beteiligen!

Zum Schluss bleibt noch die immer mal wieder auftauchende Frage: „Was zum Teufel haben eigentlich Kinder an der Universität zu suchen?“, einem Ort der Forschung und Lehre, also nicht



der Kinderbespaßung oder der Schulbildungsmängelausbügelung!

Wir sind an der Uni, also gehe ich die Fragestellung einmal rein wissenschaftlich an: Die KinderUni ist verknüpft mit Forschung und Lehre, das heißt KinderUni-Veranstaltungen werden von Dozent*innen auch für ihre Forschungsarbeiten, etwa im Rahmen einer Vorstudie für eine Promotion, genutzt und für Studierende können die Aktivitäten im Rahmen der KinderUni ein erstes Anwendungsfeld für Wissenschaftskommunikation oder ein Praxisfeld für in der Didaktik

erarbeitete Lehrkonzepte sein. Die Verknüpfung von KinderUni mit Forschung und Lehre ergibt meines Erachtens somit eine klassische Win/Win/Situation.

Die KinderUni ist eine Herausforderung für Dozent*innen, da an den Veranstaltungen eine bunte Mischung von Kindern teilnehmen, denen die Dozent*innen das erste Mal begegnen und die unterschiedliche Bildungshintergründe, Motivation und Begabung mitbringen. Diese Zusammensetzung erfordert ein besonderes Fingerspitzengefühl bei der Vermittlung der Inhalte und im motivierenden Umgang mit den Kindern, ist also irgendwie schon eine Schule fürs weitere Leben.

Bemerkenswert ist hier der große Enthusiasmus der Dozent*innen



6 Der Batterie-Dozent: Energie wird chemisch gespeichert.

7 Auch die helle Sonne hat Flecken

8 Kinder lernen Japanisch



Das XII. KölnAlumni-Symposium vom 17.4.2015 im Rückblick



„Ein Herz fürs Leben“

Von Simone Meyer und Dr. Ralf Müller

in ihrer Arbeit mit den Kindern, der sich etwa in der Bereitschaft ausdrückte, außerplanmäßig ihre Veranstaltungen noch einmal zu wiederholen und großzügig ihre Freizeit zu investieren für die Vorbereitungen und die Veranstaltungen selber. Man nennt es woanders auch gesellschaftliches Engagement oder Ehrenamt. Nur können wir, ob Wissenschaftler*in oder Werkstattmitarbeiter*in, mit unseren tollen Möglichkeiten an der UzK gleich am Dienort tätig werden.

Oberbürgermeister Jürgen Roters sagte zum Themenjahr 2015 Älter-Bunter-Kölner: „Der offene Austausch zwischen der Wissenschaft und der Kölner Bevölkerung ist sehr wichtig.“ Da machen wir hier mit der KinderUni an der Uni Köln schon früh einiges richtig! ■



Foto: KinderUniTeam

Astrid Costard ist seit August 2014 Nachfolgerin in der Geschäftsführung der KölnerKinder- und JuniorUniversität. In der Koordinierungsstelle Wissenschaft + Öffentlichkeit der Universität zu Köln ist sie seit 2008 beschäftigt, nachdem sie 2006 ihr Diplom-Studium der Erziehungswissenschaften in Köln beendet und anschließend für den Verein Bildung + Begabung e.V. in Bonn gearbeitet hat. Nach ihrer ersten KinderUniversität ist sie begeistert von der großen Unterstützung, die sie von den KinderUni-Dozent*innen, Mitarbeiter*innen und Studierenden der UzK erhalten hat und auch weiterhin bei den vielfältigen Aufgaben rund um Kinder- und JuniorUni erhält. Denn: Nach der KinderUni ist vor der KinderUni.

Was noch in der ersten Zeile recht romantisch klingt, ließ doch schnell bei weiterer Betrachtung der Ankündigung „Böses“ erahnen: Organspende und Transplantation – aufgepeppt mit dem Untertitel „moderne Medizin zwischen Ethik, Mensch und Wissenschaft“. Heißt, ich bin aufgefordert, über meinen Tod nachzudenken. Es wäre also durchaus verständlich, nicht unbedingt dabei sein zu wollen. Aber für all diejenigen, die über ihren Schatten gesprungen sind, hat sich die Teilnahme an der Veranstaltung wahrlich gelohnt! Alle anderen können sich hier immerhin zu dem schwierigen Thema geschickt nachinformieren:

Rund 250 Publikumsgäste erlebten beim XII. KölnAlumni-Symposium „Ein Herz fürs Leben“ eine intensive und konzentrierte Auseinandersetzung mit den hochaktuellen Themen Organspende und Transplantation. Auf dem Podium gaben der Moderator Christoph Wanko (Pressesprecher der UniKlinik), Prof. Dr. Ruth Rissing-van Saan (Leiterin Vertrauensstelle Transplantationsmedizin Bundesärztekammer) sowie die Mediziner der Uniklinik Köln Prof. Dr. Thomas Benzing (Nierenspezialist), Prof. Dr. Claus Cursiefen (Augenheilkunde), Prof. Dr. Heiner Fangerau (Geschichte und Ethik der Medizin) und Prof. Dr. Thorsten Wahlers (Herz- und Thoraxchirurgie) aus der jeweiligen Perspektive ihrer Disziplin zahlreiche Einblicke in den Stand der Forschung. Dabei stand die Rolle der Transplantationsmedizin in dem komplexen Gefüge zwischen ethischen Ansprüchen, menschlichen

Bedürfnissen und der Wissenschaft im Mittelpunkt des Abends.

Die wichtigste Erkenntnis des Abends: Ein Organspendeausweis hilft und gehört in jede Tasche! Es ist unangenehm, aber sehr wichtig, sich mit dem eigenen Tod und der Möglichkeit der Organ- und Gewebespende auseinanderzusetzen und zu entscheiden – möchte ich nach meinem Tod alle Organe, nur einen Teil oder gar keine Organe oder Gewebe spenden? Nicht nur den Angehörigen eines Verstorbenen und den vielen Menschen, die auf ein Spenderorgan warten, ist durch einen vorhandenen Organspendeausweis geholfen – er bietet auch den beteiligten Ärzten und dem Pflegepersonal eine wichtige Orientierung.

Ein Problem ist noch immer, dass seit der Manipulation von Patientennakten durch einige wenige Ärzte die gesamte Transplantationsmedizin leidet. Die Spendenbereitschaft ist seit 2012 in Deutschland auf ein Drittel zusammengebrochen und erholt sich erst langsam wieder. Da die Spenderzahl bei uns im internationalen Vergleich immer schon gering war, müssen nun folglich noch mehr Patienten sehr lange auf ein Spenderorgan warten oder im schlimmsten Fall sterben.

Immerhin löste der Skandal jedoch die kritische Hinterfragung von Bewertungsmaßstäben ärztlicher Leistung sowie der fortschreitenden Ökonomisierung der Medizin aus. Rat und Unterstützung bei Fragen zur Organspende, zu Risiken und auch bei Verdachtsmomenten,

erhalten Patienten und Angehörige seit 2012 bei der Vertrauensstelle Transplantationsmedizin (siehe unten).

Auch Alternativen zur Organ-Transplantation wurden erläutert: Während die nierenentlastende Dialyse vielen geläufig ist und auch das Herz durch Blutpumpen unterstützt werden kann, sind wir von einem künstlichen Herzen im Körper (ohne ein immens raumgreifendes Energiesystem), leider noch weit entfernt. Immerhin haben Lebendspenden der Niere (sonst bis zu 7 Jahre Normalwartezeit auf ein Spenderorgan) an Bedeutung gewonnen. Diese Methode, für die es strenge gesetzliche Regelungen und Vorgaben gibt, stellt für viele Betroffene die einzige Möglichkeit zur Rettung dar. Ein geladenes Ehepaar aus Köln schilderte dem Publikum seine Erfahrungen mit der Nieren-Lebendspende, sprach über Vorurteile im Umfeld, notwendige Aufklärung und schließlich über die Freude, nun jedes Jahr einen zweiten Geburtstag feiern zu können.

Die abschließende, rege Publikumsdiskussion nutzten die Gäste, um Antworten auf Fragen zum internationalen Organhandel, Altersgrenzen für die Organspende, das Hirntodkriterium, die Lebendspende und die Rolle von Patientenverfügungen zu erhalten. Im Anschluss an die Veranstaltung waren alle KölnAlumni-Mitglieder und ihre Gäste zu einem Empfang und zum gemeinsamen Austausch mit den ReferentInnen eingeladen.

Festakt

Eine neue Amtszeit des Rektorats beginnt traditionell mit einem Festakt. Und so fand auch zu Beginn der neuen Amtszeit von Rektor Axel Freimuth am 6. Mai ein Festakt statt, an dem neben der Wissenschaftsministerin, Svenja Schulze, auch viele Freunde und Mitglieder der Universität teilnahmen. Es ist Freimuths dritte Amtszeit und er bekam von den Rednern – auch von Frau Ministerin Schulze – Lob und Anerkennung für das, was er mit seinem Leitungsteam bisher erreicht hat. Mitglieder des neuen Rektorats sind neben Kanzler Dr. Michael Stückradt die bisherigen Prorektoren Professor Thomas Langer und Professor Stefan Herzig. Neu hinzugekommen sind Frau Professorin Bettina Rockenbach und Frau Professorin Gudrun Gersmann. Nach Grußworten von Professor Wilfried Hinsch für den Hochschulrat, Professor Mark Ebers für den Senat und Elfi Scho-Antwerpes für die Stadt Köln, sprachen Jakob Kühne, der erste AstA Vorsitzende, und Frau Ministerin Svenja Schulze. Die Stimmung war heiter und gut gelaunt und so konnte nach der Festrede des Rektors der gemütliche Teil mit anregenden Gesprächen im Foyer des Hörsaalgebäudes weitergehen. IHS

Die Buchbinderei der Universitäts- und Stadtbibliothek

Alles in Handarbeit

von Gisa Rickmann-Üçgüler



Foto: Gaetano Chiolo

www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/veranstaltung/ausstellung/handarbeit

Die Fotoausstellung gewährt Einblicke in die interessante Arbeit des Buchbinderhandwerks. Die sieben MitarbeiterInnen der Buchbinderei der USB, drei von ihnen sind Meisterinnen, haben vielfältige Aufgaben. Das Aufkommen reparatur- und restaurierungsbedürftiger USB-Bestände ist immens. Die Arbeiten zum Schutz des Bestandes variieren zwischen „schnell und einfach“ über „normal- bis mittelaufwändig“ bis zu „hoch zeitintensiv und schwierig“. Hinzu kommen das Binden von Hauspublikationen, die Gestaltung hochwertiger Geschenkgaben zu universitären Anlässen, die Fertigung moderner Bucheinbände für die Einbandsammlung der USB und die Betreuung von USB-Ausstellungen.

Seit 2003 bildet die Buchbinderei auch aus. Sowohl Auszubildende als auch MitarbeiterInnen nehmen seit Jahren mit großem Erfolg an internationalen Bucheinbandwettbewerben teil. Der Beruf ist kreativ und sehr abwechslungsreich. Die Realisierung der Ausstellung gelang durch die Kooperation mit der Fotografiestudentin Antonia Lange. Die Präsentation in der Studiengalerie der Humanwissenschaftlichen Fakultät ermöglichte die Einladung von Frau Dr. Ameln-Haffke, mit der die Buchbinderei bereits im Jahr 2010 im Rahmen der KinderUni zusammengearbeitet hat.

Die Ausstellung wird bis zum 28. August 2015 in der Studiengalerie der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, Frangenheimstraße 4 (Gebäude 213), 50931 Köln in der 1. Etage gezeigt.

Alles in Handarbeit

Die Buchbinderei der
Universitäts- und Stadtbibliothek

Studiengalerie
Humanwissenschaftliche Fakultät
der Universität zu Köln

Frangenheimstraße 4, 50931 Köln
13. Mai 2015 - 28. August 2015

Vernissage: Mittwoch, 13. Mai 2015
15 Uhr

Universitäts- und
Stadt
Bibliothek Köln

**Blut
spenden!
Jetzt!**

**UNIKLINIK
KÖLN**

Transfusionsmedizin – Blutspendezentrale
Kerpener Straße 62, Tel. 0221 479-4809

Mo - Mi 11:00 - 20:00 Uhr
Do - Sa 7:30 - 14:00 Uhr

info-blutspende@uk-koeln.de
<http://transfusionsmedizin.uk-koeln.de>

Frühjahrsempfang der Verwaltung

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

Am 4. März fand der Frühjahrsempfang der Verwaltung der Universität statt. Kanzler Dr. Michael Stückradt hatte die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der zentralen Verwaltung in die Aula im Hauptgebäude eingeladen und so ein Petitum aus der Verwaltungsevaluation erfüllt. Denn viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten in der Befragung im Rahmen der Verwaltungsevaluation angegeben, sie wüssten zu wenig über die Ziele und Strategie der Universität. Nach einem Grußwort des Rektors Professor Axel Freimuth gab Dr. Stückradt

zunächst einen Überblick über die politische Entwicklung in Europa, Bund und Land sowie deren Auswirkung auf die Hochschulen. Er berichtete über die aktuelle Situation der Universität zu Köln, über die finanzielle Entwicklung und die Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs sowie über verwaltungsinterne Veränderungen und über schließlich anstehende Herausforderungen und Projekte.

Ina Gabriel, ständige Vertreterin des Kanzlers, informierte die Zuhörerinnen und Zuhörer über

das Veränderungsprogramm der Verwaltung, das nach Abschluss der Verwaltungsevaluation im vergangenen Jahr im Rahmen einer Veränderungswerkstatt erarbeitet worden war. Sie erläuterte, welche Projekte und Linienaufgaben in der nächsten Zeit angegangen werden sollen und worauf bei der Umsetzung des Veränderungsprogramms besonders geachtet wird.

Abschließend stellte Markus Greitemann, Dezernent für Gebäude- und Liegenschaftsmanagement, die bauliche Entwicklung der Universität vor. Er berichtete über

die aktuellen Planungen und abgeschlossene Großprojekte ebenso wie über anstehende Neubau-, Sanierungs- und Anmietungsprojekte.

Nach Abschluss des offiziellen Programms gab es die Möglichkeit, bei einem informellen Austausch offen gebliebene Fragen zu klären und Kontakte über den eigenen Arbeitsbereich hinaus zu vertiefen. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, die im nächsten Jahr wiederholt werden soll.

Foto gesucht!

Schicken sie uns ein Bild und gewinnen Sie mit etwas Glück 30 Euro!

Aktion: Raus in den Garten! Ab in den Park!
Flott in die Flora! Schnell in den Wald!

Sie haben am Wochenende fleißig in Ihrem Garten gewerkelt, Büsche beschnitten, Beete geharkt und sitzen nun zufrieden neben dem Grill und lassen Ihre Blicke schweifen? Sie schauen auf den Rosenstrauch in seiner ersten üppigen Blüte, die Mohnblumen, von dicken Hummeln besucht, und denken: „Das ist perfekt. Schöner kann es nicht mehr werden. Könnte ich doch jetzt die Zeit anhalten, wenigstens für ein paar Wochen, um mich daran satt sehen zu können!“ Aber, das geht nicht. Und was macht die findige Blumenfreundin, der leidenschaftliche Pflanzenfan, in einer solchen Situation? Vielleicht geht es ihnen wie mir und sie greifen zur Kamera und fotografieren, was in der Natur vielleicht nur einen Tag oder eine Woche überdauern wird. Sie konservieren im Foto, was in der Natur unhaltbar vergeht und nie wieder genau so sein wird.

Egal, ob es sie in den Wald zieht oder sie die Flora und den Japanischen Garten lieben. Egal, ob spektakuläre Blumenpracht, lauschige Mooswege, liebevoll gehegte Parkanlagen oder Feldränder mit Wildblumen und Kräutern. Egal, ob sie es lieber wild und natürlich mögen oder geplant und komponiert:

Schicken sie uns Ihr schönstes Motiv. Schreiben Sie uns, was auf dem Bild zu sehen ist und vergessen Sie nicht ihren Namen und ihre Adresse/Abteilung/Institut. Ihre Fotos veröffentlichen wir in der Septemberausgabe der mituns.

Das schönste Bild wird mit einem Gutschein der Alexianer Klostersgärtnerei in Gremberghoven belohnt. SG



Fotos: Susanne Geuer

„FC Mado United“

Von Frank Strassburger

Jeden Mittwochabend gegen 18:00 Uhr läuft eine Mannschaft auf dem Fußballplatz des Uni-Campus auf. Rund 20 junge Männer trainieren unter der Leitung von Frank Strassburger in der Kölner Sommersonne. Es wird gekickt, gelacht, geschwitzt. Auf dem Platz hört man Fetzen von Deutsch, Englisch, Französisch und andere Sprachen, die sich den Vorbeikommenden nicht sofort erschließen. Die Mannschaftsmitglieder stammen aus Nigeria, Eritrea, Marokko und Algerien, sie sind zwischen 19 und 30 Jahre alt und wohnen im Hotel Mado in der Moselstraße. Sie sind Flüchtlinge. Die einzige Frau der Gruppe, eine junge Algerierin spielt nur noch selten mit. Sie hat mittlerweile einen Verein gefunden und nur noch wenig Zeit für das Mittwochstraining.

Die Fußball-Mannschaft ist Teil der Initiative „Willkommen in der Moselstraße“, die Flüchtlinge durch Begleitung bei Behörden-gängen und Arztbesuchen, mit Sprach- und Konversationskursen sowie Freizeitmöglichkeiten musikalischer, sportlicher und kultureller Natur unterstützt. Es handelt sich um eine unabhängige Bürgerinitiative, die finanziell von den Kirchen unterstützt wird und deren Spendenkonto treuhänderisch von der evangelischen Kirche geführt wird. Die Nachbarschaftsinitiative wurde 2014 gegründet, nachdem das Hotel Mado in der Moselstrasse in unmittelbarer Nähe des Uni-Campus als Flüchtlingsunterkunft eröffnet hat. Die ursprünglichen Planungen der Stadt Köln neben dem Hotel eine Container-Unterkunft für Flüchtlinge zu konstruieren, führte bei den Betreibern des Hotels dazu, der Stadt ihr Haus



Bild: Privat

anzubieten. So wurden aus den Hoteliers engagierte Sozialarbeiter. Seit dem 7. November 2014 sind insgesamt rund 140 Flüchtlinge überwiegend aus Eritrea, Somalia, Nigeria und anderen Nationen im ehemaligen Hotel untergebracht.

Frank Strassburger engagiert sich ehrenamtlich für die Initiative – unter anderem als Fußballtrainer. Auf der Suche nach einem Trainingsort fragte er auch beim Universitätssport nach. „Herr Rohde, Leiter des Universitätssport, hat es uns ermöglicht, Fußball auf dem Uni-Campus zu spielen“, berichtet er. „Das ist eine tolle Unterstützung seitens der Universität, weil unserer Initiative

und den Flüchtlingen keine Kosten entstehen und die Lage des Platzes so zentral ist.“

„Leider dürfen viele Flüchtlinge aus diversen Gründen noch keine Integrationskurse besuchen, geschweige denn arbeiten oder Praktika absolvieren,“ so Strassburger weiter. „Langeweile ist ein großes Thema, es gibt natürlich die Sprachbarriere und manche ziehen sich eher zurück, weil sie traumatisiert sind. Da versuchen wir zu helfen. Beim Sport braucht es nicht viele Worte, Fußball wird weltweit gespielt und funktioniert immer. Er ist ein wichtiges Ventil, gibt Selbstvertrauen und lässt für einige Stunden alles andere verges-

sen.“ Auch die anderen Angebote der Initiative werden sehr gut angenommen. Die selbst initiierten Deutschkurse sind gut besucht, können aber keine Ganztags-schulen und -kurse ersetzen. Viele Flüchtlinge kochen zusammen, sind mittlerweile durch einen eingerichteten Fahrradpool mobil und erkunden mehr und mehr die Stadt. Sehr beliebt ist auch das Montagscafé in den Räumen der Kartäuserkirche, das Gelegenheit zum Austausch bietet.

Der erste offizielle Auftritt in Sachen Fußball findet beim Südstadtturnier statt. Die Mannschaft tritt als „FC Mado United“ an. Bis dahin wird weiter trainiert. „Das Training ist vielleicht ein wenig chaotischer als in einem etablierten Verein – allein aufgrund der Sprachenvielfalt. Pünktlichkeit ist nicht unbedingt eine Stärke der meisten. Aber es ist immer eine tolle Atmosphäre!“ Und so wird die Mannschaft wieder laufen und lachen am nächsten lauen Mittwochabend auf dem Uni-Campus.

Weitere Informationen: <http://wiku-koeln.de/mitwirkende/initiativen/willkommen-in-der-moselstrasse/>

Spenden sind willkommen:

Konto: Ev. Gemeinde Köln

IBAN: DE49 3705 0198 0007 7020 12

BIC: COLSDE33

Verwendungszweck: Flüchtlingsarbeit Moselstraße

Kölsch & Currywurst

9. JULI 2015 UNISOMMERFEST

17–22 Uhr

Campus der Humanwissenschaftlichen Fakultät
Gronewaldstraße 2, 50931 Köln

17 Uhr • **The Road** - Roadmusic

20 Uhr • **The Slapstickers**

Cologne's finest Ska - established since 1995
feat. **The Swingcredibles**, Big Band der Uni Köln

www.uni-koeln.de



Wir danken unseren Sommerfest-Partnern:



collegium musicum
der Universität zu Köln



Pinnwand

Tarifergebnis: Mehr Geld, mehr Urlaub



Auch wenn manche Gewerkschaften sich gerade keinen guten Ruf erwerben, sind sie doch die Tarifvertragspartner, die mit den Arbeitgebern über mehr Gehalt, Arbeitszeiten, Urlaubstage oder eine Zusatzrente verhandeln. Darum ging es auch in der Tarifrunde im Länderbereich des Öffentlichen Dienstes.

Was gibt es mehr?

Ab März 2015 steigen die Gehälter um 2,1 %, ab März 2016 um weitere 2,3 %, dann aber mindestens um 75 Euro monatlich. Für Januar und Februar 2014 gibt es weder eine rückwirkende Erhöhung noch eine Einmalzahlung. Es gelten die Tarife aus 2014 weiter.

Für die Beamtinnen und Beamten wird die Tarifierhöhung mit einer zeitlichen Verzögerung übernommen. Ab Juni 2015 steigen die Gehälter um 2,1 %, ab August 2016 um weitere 2,3 %. Für 2016 gilt – wie im Tarifvertrag – der Mindesterhöhungsbetrag von 75 Euro. Für 2017 wurde vereinbart, dass mit dreimonatiger Verzögerung das Ergebnis des Tarifabschlusses TV-L 1:1 auf die Beamtinnen und Beamten übertragen wird.

Was gibt es für Auszubildende mehr?

30 Euro und 1 Tag Urlaub. Die Ausbildungsentgelte steigen ab März 2015 um einen Festbetrag von 30 Euro, ab März 2016 noch einmal um 30 Euro. Außerdem gibt es für Auszubildende ab 2015 28 Tage Urlaub, also einen Tag mehr.

Und die Zusatzversorgung?

Für die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst gibt es seit Jahrzehnten eine Zusatzversorgung, die die gesetzliche Rente aufbessern soll. Diese Zusatzrente ist durch einen Tarifvertrag geregelt.

Zurzeit liegt der Eigenbeitrag, den Beschäftigte zu der Zusatzversorgung leisten müssen, bei 1,41 %. Ab Juli 2015 steigt der Eigenanteil um 0,1 %, ab Juli 2016 um weitere 0,1 % und ab Juli 2017 noch einmal um 0,1 %. Dann liegt der Beitrag bei 1,71 %. Damit soll die Zusatzversorgung langfristig gesichert werden. **CM**

Neue Jugend- und Auszubildendenvertretung

Im Mai wurde eine neue Jugend- und Auszubildendenvertretung gewählt. Im Juli beginnt ihre Amtszeit. Folgende Vertreter/innen sind gewählt worden: Johannes Klostermann, Jennifer Nicklas, Ender Vesek, Mike Schaar und Yannick Böttcher.

Die JAV beschäftigt sich mit den besonderen Fragestellungen für Auszubildende und jugendliche Beschäftigte. Zu erreichen ist die JAV per Email jav@verw.uni-koeln.de oder über den Personalrat telefonisch unter – 2590. **CM**

Brief an die mituns

Liebe Frau Geuer,
vielen Dank für den schönen kleinen Artikel zum Thema Gendergerechte Sprache in der MitUns! :o) Es hilft wirklich viel, wenn entsprechende Statements nicht immer nur aus "Gleichstellungscke" kommen müssen! Beste Grüße, Britt Dahmen

Kommentar zur Gendergerechten Sprache

Liebe Kollegin Susanne Geuer,
glücklicherweise bist du eindeutig Frau, dass ich dich mit „Liebe“ anreden kann. Zu deinen Ausführungen zum Versuch einer Annäherung an eine Frau/Mann-gerechten Sprache möchte ich gleich 2 weitere Stilblüten ergänzen, die ich zuletzt gelesen habe. Die erste Stilblüte sieht so aus: „... eineN neueN MA...“ Wobei mit dem Kürzel MA für Mitarbeiter:IN geschickt umgangen wurde, sich für eine Schreibweise entscheiden zu müssen.

Die zweite Variante arbeitet mit Klammern: „Mitarbeiter(inn)en“. Fühlt man sich als Frau da nicht eingeeignet? Sollten überhaupt nicht beide Geschlechter gleichberechtigt nebeneinander stehen? Und nicht die Damen als „/innen“ angehängt werden? Ginge es dann nicht nach Höflichkeit und wie auf der sinkenden Titanic, Frauen zuerst? Genug des Spotts. Was mich aber wirklich ärgert (was mich selbst überrascht), ist die unterschiedliche Namensnennung in Krimis. Männer werden grundsätzlich über den Nachnamen identifiziert, Frauen stets über den Vornamen. Warum ist das so? Sind es immer nur männliche Autoren, die so schreiben? Ich werde es mal prüfen.

Herzlichst, Deine Kollegin (ganz Frau!) Christina Meier

Was war das eigentlich?



Für sechs Wochen stand auf dem Albertus-Magnus-Platz eine Skulptur des Bildhauers Werner Mally. Eigentlich ein Dach mit vier Pfeilern, man hätte es irrtümlich für einen Pavillon halten können. Doch wer unter dem Dach stand und nach oben schaute, sah viele kleine Bohrungen, durch die Licht auf den Boden – oder auch ins Gesicht des Betrachters – fiel. Die Skulptur „Restlicht“ ist ein transportables Mahnmahl. Die Perforierungen ergeben die Jahreszahlen von 1938-1945, die besonders schweren Jahre der Verfolgung im Nationalsozialismus. Die Perforierung ist ebenso ein Sinnbild für die Tätowierungen der KZ-Häftlinge, die auf diese Weise zu Nummern gemacht und ihrer menschlichen Identität und Individualität einmal mehr beraubt wurden. Wer rund um den Albertus-Magnus-Platz arbeitet, konnte vielleicht am Mittag des 3. Mai, zur Vernissage, die Aufführung der Komposition von Gideon Klein miterleben. Der Komponist schrieb diese Musik 1941 im Lager Theresienstadt. SG



Betriebliches Vorschlagswesen



Frau Thorn und Herr Trost reichten Vorschläge ein, die jetzt prämiert wurden. Alles zum Betrieblichen Vorschlagswesen und die seit 1999 prämierten Vorschläge finden Sie unter: www.verwaltung.uni-koeln.de/abteilung31

v.l.n.r.: Prof. Michael Nothnagel (CCG),
VK Ina Gabriel, Brigitte Schnitzler (PR),
Gabriele Thorn (CCG), Herbert Trost (D54),
Martin Irmer (D54)

BETRIEBSAUSFLUG

am 10. September 2015

Phantasia
LAND



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

wir laden Sie herzlich ein, am 10. September 2015 an unserem diesjährigen Betriebsausflug teilzunehmen. Dieser findet im Phantasialand in Brühl statt, wo Sie neben aufregenden Achterbahnfahrten viele weitere Attraktionen, interessante Shows und Themenparks erleben können.

Wir freuen uns auf einen erlebnisreichen Ausflug und hoffen auf eine rege Teilnahme.

Mit besten Grüßen

Dr. Michael Stückradt *Udo Walz*

Dr. Michael Stückradt
Kanzler der Universität
zu Köln

Udo Walz
Personalrat der Universität
zu Köln

PROGRAMM UND ZEITPLAN

9:30 Uhr Treffen im Phantasialand
Haupteingang „Berlin“

10.00 Uhr offizielle Begrüßung

anschl. Erkundung auf eigene Faust
(Attraktionen, Shows etc.)

12:00 Uhr Mittagessen Buffet
bis 15:00 Uhr Restaurant „Unter den Linden“
in Alt Berlin

anschl. Erkundung auf eigene Faust
bis in den Abend...

individuelle Abreise

ANMELDUNG

Anmeldeschluss ist der 01.08.2015, bitte verwenden Sie das beigefügte Anmeldeformular.

- Dezernat 2 | Frau Willsch | Tel. -7024 | SSC | Erdg. | R 0.108
- Dezernat 3 | Frau Kann | Tel. -5125 | Uni-Hauptgebäude
- Dezernat 6 | Frau Waringer | Tel. -3869 | Universitätsstr. 45 Souterrain | Klingel „Rohleder“
- Dezernat 5 | Frau Geller | Tel. -2868 | Bardenheuerstr. 9
- Büro der Personalräte (um telefonische Voranmeldung wird gebeten) Frau Militzer o. Frau Walther | Tel. -2590 Meister-Ekkehard-Str. 9
- Humanwissenschaftliche Fakultät | Frau Pitton | Pavillon Tel.: -6145

Weitere Infos zum Betriebsausflug finden Sie auf:
portal.uni-koeln.de/betriebsausflug2015.html

Infos zum Phantasialand:
www.phantasialand.de